Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 45 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 222 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 22. September 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Aus dem preußischen Landtag.

vdz. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm einen deutschnationalen Entschließungsantrag an, das Statistische Landesamt Preußen anzuweisen, eine Bodennutzungsaufnahme im Jahre 1927 vorzunehmen, und auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß eine gleiche Aufnahme auch im übrigen Deutschland stattfindet.

29 702 stellenlose Schulamtsbewerber.

vdz. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Dem preußischen Landtag ist eine Uebersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber und Bewerberinnen nach dem Stande vom 15. Mai 1926 zugegangen. Danach sind ohne Beschäftigung 29 702 Bewerber und Bewerberinnen.

Spenden für ein Denkmal Richthofens.

wtb. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Der Reichspräsident hat aus seinem Dispositionsfonds zu den Kosten des auf dem Grabe des Fliegeroffiziers von Richthofen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin zu errichtenden Denkmal einen Beitrag von 1000 Rm. gespendet. Die preußische Staatsregierung und der Magistrat Berlin haben je eine gleiche Summe bewilligt. Das Denkmal soll bis zum 28. Oktober 1926, dem Todestage Boelckes, fertig gestellt werden.

Ankauf des Hotels Kaiserhof durch das Reich.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Tel) Die Blätter berichten über Verhandlungen, die auf eine Ueberlassung des Berliner Hotels „Kaiserhof" an das Reich hinzielen. In das Gebäude sollen diejenigen Zentralbehörden des Reiches einziehen, die entfernt von dem Regierungsviertel untergebracht sind. Der Kaufpreis beträgt etwa 8¼ Millionen Mark. Die bezüglichen Verträge sind vorbehaltlich der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften und der Generalversammlung der Berliner Hotelgesellschaft geschlossen.

Zur Verwirklichung des transatlantischen Luftschiffverkehrs.

wtb. **Berlin,** 21. Sept. Einer hiesigen Korrespondenz zufolge ist beim Luftschiffbau Zeppelin ein Telegramm aus Madrid eingetroffen, wonach der zur Durchführung der transatlantischen Fluglinie gebildeten Gesellschaft Colon die Konzession für eine Luftschifflinie Sevilla-Buenos Aires erteilt und auf 5 Jahre eine Subvention von insgesamt 30 Millionen Pesetas bewilligt wurde.

Verbot von Zeitschriften in München.

wtb. **München,** 21. Sept. (Tel.) Die Polizeidirektion München hat den „Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge, die Wochenzeitschrift „Arminius", sowie die Halbmonatsschrift „Der Frontkämpfer" auf Grund des Republikschutzgesetzes wegen eines Artikels, in welchem eine Verherrlichung der Rathenaumörder erblickt, verboten.

Kommunistenverhaftung in München.

wtb. **München,** 21. Sept. (Tel.) Wie die „Neue Zeitung" mitteilt, wurde ein Redaktionsvolontär des Blattes, der Kommunist Erich Boehm, gestern bei Redaktionsschluß von der Polizei verhaftet. Dem genannten Blatt zufolge, fand im Büro des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Buchmann erneut eine Haussuchung nach dem in Berlin erscheinenden Organ, der „Schutzpolizist", statt.

Bevorstehende Aufhebung der Militärgefängnisse in Frankreich.

wtb. **Paris,** 21. Sept. (Tel.) Zwischen dem Kriegs- und Justizministerium wurde vereinbart, daß die Militärgefängnisse, abgesehen von dem in Paris und wahrscheinlich dem in Marseille, aufgehoben und die Militärgefangenen in Zivilgefängnisse übergeführt werden. Die Veröffentlichung eines entsprechenden Dekrets steht bevor.

Die Lage in Portugal.

wtb. **Paris,** 21. Sept. (Tel.) Havas berichtet aus Lissabon: Im Verlaufe der Sitzung der Militärbefehlshaber, die gestern im Kriegsministerium stattfand, drückte der Ministerpräsident die Hoffnung aus, daß Oberst Almeida, der jüngst den Staatsstreich versucht hat, sich bald als Gefangener den Behörden zur Verfügung stellen werde. Das Militärgericht hat den Prozeß gegen die „Roten Legionäre", die nach Guinea deportiert worden sind, begonnen.

Ein neuer See in Ontario.

wtb. **Paris,** 21. Sept. (Tel.) Nach einer Agenturmeldung aus Neuyork berichtet man aus Toronto, daß im Norden der Provinz Ontario ein neuer 250 Kilometer langer See entdeckt wurde.

Verlobung des belgischen Kronprinzen.

wtb. **Stockholm,** 22. Sept. (Amtlich). Gestern hat die Verlobung des Kronprinzen Leopold von Belgien mit der Prinzessin Astrid von Schweden stattgefunden.

Internationale Elektrizitätskonferenz.

wtb. **Rom,** 21. Sept. (Tel.) Auf dem Kapitol wurde heute in Anwesenheit des Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Ministers für nationale Wirtschaft, des Gouverneurs von Rom und von Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens, Spaniens der Niederlande, Schwedens, Polens und der Vereinigten Staaten der Kongreß der internationalen Vereinigung von Erzeugern elektrischer Kraft eröffnet.

Der Rückflug der asiatischen Lufthansaexpedition.

wtb. **Moskau,** 21, Sept. (Tel.) Die Expedition der Deutschen Lufthansa ist heute von Omsk nach Kurgan abgeflogen. Der Leiter der Expedition, Dr. Knaus, erklärte, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, die klimatischen Verhältnisse Sibiriens und der Zustand der Flughäfen hätten erwiesen, daß die Organisierung des regelmäßigen Luftverkehrs nach dem fernen Osten durchaus möglich sei.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

wtb. **Genf,** 21. Sept. (Tel.) Die Völkerbundsversammlung, die nach mehrtägiger Unterbrechung heute vormittag wieder eine Vollsitzung abhielt, nahm zunächst einige Mitteilungen des Präsidiums über die Geschäftsordnung entgegen und beschloß auf Vorschlag der Tagesordnungskommission den von Finnland, Schweden und Polen gestellten Antrag, wonach sich der Völkerbund mit der Antialkoholbewegung befassen soll, der nächsten Völkerbundsversammlung zu überweisen.

Das Hauptthema der Vollsitzung bildeten die Vorarbeiten für die Weltwirtschaftkonferenz, über die Loucheur, der im vergangenen Jahre die Anregung dazu gegeben hat, im Auftrage des technischen Ausschusses der Versammlung den Bericht erstattete, zu dem er die Annahme einer Entschließung empfahl, durch die die energische Förderung der Vorarbeiten und die Einberufung der Konferenz binnen möglichst kurzer Frist gefordert wird.

Loucheurs Begründung.

In der Begründung erklärte Loucheur, der sich für diesen Teil seiner Rede ausdrücklich als Vertreter der französischen Delegation und nicht als Sprecher des Ausschusses bezeichnete, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage sich seit der Aufnahme des Gedankens der Weltwirtschaftskonferenz nicht gebessert habe, daß aber doch die Irrtümer der Nachkriegszeit allmählich der Auffassung Platz machen, wie sie für die Wirksamkeit der hier geplanten Arbeiten notwendig ist. Loucheur verweilt dann ausführlich bei den Ursachen der Wirtschaftskrise, der Schaffung neuer unorganischer Grenzen, der Zerreißung wirtschaftlicher Zusammenhänge, des Protektionismus neu geschaffener Staatswesen, der Verkehrserschwerung durch die Aufrichtung von Zollmauern und anderer Hindernisse. Er machte dabei das bemerkenswerte Zugeständnis an die moderne ökonomische Auffassung, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vorkriegszeit die Hauptkriegsursache gewesen seien. Darauf zitierte der Redner die Ausführungen, die Reichsminister Dr. Stresemann in seiner Eintrittsrede bezüglich der Wirtschaftsfragen machte und erklärte sich mit Nachdruck als Anhänger der bei dieser Gelegenheit von den deutschen Delegierten unterstrichenen Auffassung, daß der Weg zur Gesundung der Welt nur über einen Abbau dieser Hindernisse führen könne, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit unter Verkennung wirtschaftlicher Zusammenhänge und Notwendigkeiten in einer geistigen Auffassung aufgerichtet wurden, die sich nur aus der Verwirrung der Kriegszeit erklären lasse. Loucheur verbindet mit dieser an die deutsche Adresse gerichteten Anerkennung das Bekenntnis zu den allgemeinen Friedenszielen der zwischen Briand und Stresemann angebahnten Politik, indem er die Zusammenhänge zwischen den Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz und denjenigen der Abrüstungs- und Sicherheitsbestrebungen konstruiert und kurz erläutert. Denn die praktische Weiterentwicklung dieser beiden Probleme werde notwendigerweise zu einer Erleichterung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen und damit zur Entlastung der notleidenden Wirtschaftsteile führen. Loucheur schloß mit den Worten: In diesem Sinne empfehle ich der Völkerbundsversammlung die Annahme der vorliegenden Resolution, so schwach sie auch sein möge, zum Vorwärtstreiben unserer allgemeinen und großen Ziele der Arbeit am Frieden und an einem internationalen Zusammenwirken.

Der deutsche Standpunkt.

Als zweiter Redner sprach namens der deutschen Delegation Reichstagsabgeordneter Freiherr von Rheinbaben. Freiherr von Rheinbaben legte in klarer Gliederung die einzelnen Ursachen dar, die zur weltwirtschaftlichen Zerrüttung führten, um dann seine Ausführungen in einer fast mit Loucheurs Formel übereinstimmenden Form ausklingen zu lassen. Daß eine Epoche sich wandle, verlangt vor allem, daß sie ihr Wesen begreife. Der Beschleunigung dieser Erkenntnis soll die Weltwirtschaftskonferenz dienen. Auf Einzelfragen des Berichts übergehend erklärte der deutsche Vertreter sich damit einverstanden, gewisse grundsätzliche Fragen zum Angelpunkt der Konferenz zu machen, deren Richtung durch die Darlegungen Loucheurs und seine eigenen Worte gekennzeichnet wäre. Man müsse sich nicht nur mit allgemeinen Grundsätzen befassen, sondern die Uebergänge von dem einen Zustand in den anderen finden, die mit einem äußerst geringen Verlust in den einzelnen Volkswirtschaften verbunden seien.

Hierauf empfahl Freiherr von Rheinbaben den Abschluß internationaler Vereinbarungen über die Produktion und Absatz usw. und unterstrich die gleichgerichteten vorangegangenen Ausführungen Loucheurs über den Eisenpakt, der nicht gegen andere gerichtet sei und sich nicht „auf dem Rücken der Allgemeinheit" abspielen werde, da er in Fühlung mit der eisenverbrauchenden Industrie abgeschlossen werde. Bezüglich der Zusammensetzung der Konferenz forderte der Redner die Freiheit der Sachverständigen gegen Regierungsanweisungen. Bezüglich des Zeitpunktes der Konferenz sprach er dem Vorbereitungsausschuß das Vertrauen aus, daß den dringenden Bedürfnissen der Weltwirtschaftslage Rechnung getragen würde.

Nach einer kurzen Erklärung des schwedischen Vertreters Adelspaerd, der bedauerte, daß die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz nicht auf das nächste Frühjahr festgesetzt worden sei, im übrigen aber der Resolution zustimmte, wurde diese einstimmig angenommen.

Einen weiteren Punkt von Interesse auf der heutigen Tagesordnung bildete die Kontrolle der privaten Waffenherstellung, zu der entsprechend den Vorschlägen des dritten Versammlungsausschusses eine Entschließung angenommen wurde, in der unter Hinweis auf den engen Zusammenhang dieser Frage mit dem Gesamtproblem der Abrüstung die Notwendigkeit betont wird, daß möglichst bald eine internationale Konvention zur Kontrolle der privaten Waffenherstellung zustande kommt. Die Vorbereitungen für den Abschluß einer solchen Konvention sollen fortgesetzt und in das Arbeitsprogramm der Abrüstungskonferenz aufgenommen werden, falls diese Konferenz vor der nächsten ordentlichen Völkerbundsversammlung zusammentritt. Im gegenteiligen Falle soll für den Abschluß dieser Konvention eine besondere Konferenz einberufen werden.

Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung, die Arbeiten der Opiumkommission, Maßnahmen gegen den Frauen- und Kinderhandel und einige Fragen der Flüchtlingsfürsorge behandelte, vertagte sich die Versammlung auf Donnerstag vormittag.

Militärrevolten in holländischen Kasernen.

Ernster Zwischenfall in einer holländischen Kaserne in Assen.

wtb. **Amsterdam,** 21. Sept. (Tel.) Wie verlautet, sind gestern abend in dem Garnisonplatz Assen ernste Zwischenfälle mit Reservisten des dortigen 12. Infanterieregiments, entstanden, wobei es zu verschiedenen Schießereien kam und ein Teil der Kasernenseinrichtung zerstört wurde. Bei der Schießerei wurden ein Unteroffizier getötet und verschiedene Soldaten verwundet. Ueber die in Frage kommenden Truppenteile ist Kasernenarrest verhängt worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

wtb. **Amsterdam,** 22. Sept. (Funkspruch). Zu dem bereits gemeldeten Zwischenfall im Garnisonplatz Assen wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Gehorsamsverweigerung bei einer Abteilung des 12. Regiments in der Kantine der Emma-Kaserne begann, als der Kantinenwirt sich wegen des lärmenden Verhaltens der Mannschaften weigerte, weiter Bier auszuschenken. Von dem aufgerufenen Wachkommando verweigerte ebenfalls ein Teil der Mannschaft den Gehorsam, worauf die widerspenstigen Mannschaften auf der Stelle verhaftet wurden und der Rest des Wachkommandos die Kantine räumte. Später wurde der Regimentskommandeur, der inzwischen persönlich das Kommando über die Wache übernommen hatte, von der sich vor der Kaserne wieder zusammenrottenden und die Internationale singenden aufrührerischen Mannschaften beschimpft und mit Steinen beworfen, sodaß sich die Wache genötigt sah, auf die Aufrührer scharf zu schießen, worauf die Ordnung wiederhergestellt werden konnte.

Militärische Unruhen auch in Amsterdam.

wtb. **Amsterdam,** 22. Sept. (Funkspruch). Gestern abend kam es auf dem Edeplatz zu einem ähnlichen Zwischenfall wie in Assen. Als einige Mannschaften wegen Beleidigung eines Majors verhaftet werden sollten, rottete sich ein stärkerer Trupp zusammen, der die Freilassung der Festgenommenen verlangte. Die herbeigerufene Militärpolizei stellte die Ruhe wieder her.

Der deutsche Außenhandel im August 1926.

wtb. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Der deutsche Außenhandel zeigt im August einen Einfuhrüberschuß von insgesamt 135 Millionen Rm., zu dem wesentlich die Einfuhr von Gold und Silber per saldo von 49 Millionen Rm. beigetragen hat. Im reinen Warenverkehr beträgt der Einfuhrüberschuß 86 Millionen Rm. gegen 108 Millionen Rm. im Juli und 33 Millionen Rm. im Juni.

Die reine Wareneinfuhr im August weist gegenüber dem Vormonat eine geringfügige Abnahme (um 9 Mill. Rm.) auf. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist leicht — um 21 Mill. Rm. — zurückgegangen. Die Rohstoffeinfuhr dagegen unwesentlich — um 9 Mill. Rm. — gestiegen. Auch die reine Warenausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat nur unbedeutende Aenderungen; sie ist um 13 Mill. Rm. gestiegen. Zunahme weisen auf: die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken (um 3 Mill. Rm.) und von Rohstoffen und halbfertigen Waren (um 20 Mill. Rm.); bei der Ausfuhr von Fertigwaren ist dagegen ein leichter Rückgang (um 10 Mill. Rm.) festzustellen.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 20,5 Mill. Rm. Zurückgegangen ist hauptsächlich die Einfuhr an Kaffee, Kartoffeln, Küchengewächsen und Fischen. Zunahme zeigen dagegen Weizen, Gerste und Eier.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren weist eine Zunahme um 8,7 Mill. Rm. auf. Daran sind hauptsächlich beteiligt: Oelkuchen, Zink und Felle zu Pelzwerk. Die Einfuhr der Textilrohstoffe zeigt gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 5,0 Mill. Rm.; die Einfuhr an Wolle ist um 14,6 Mill. Rm. zurückgegangen die Einfuhr an Baumwolle und Rohseide ist dagegen leicht gestiegen.

Die Einfuhr an Fertigwaren ist gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt eine Zunahme um 3,4 Mill. Rm.

Bei der Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist im August gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 19,6 Mill. Rm. festzustellen, die fast restlos auf die weiter gestiegene Ausfuhr an Steinkohlen (um 13,3 Mill. Rm.), Koks und Preßkohlen entfällt. Die Ausfuhr an schwefelsaurem Ammoniak zeigt eine Abnahme (um 4,9 Mill. Rm.), die Ausfuhr an Textilrohstoffen eine unbedeutende Zunahme (um 1,1 Mill. Rm.).

Die Ausfuhr an Fertigwaren weist einen Rückgang um 10,1 Mill. Rm. auf. Die Textilfertigwaren zeigen eine Zunahme um 12,8 Mill. Rm., (darunter Gewebe aus Wolle um 7,0, Kleidung und Wäsche um 4,4 Mill. Rm.). Die Ausfuhr an Eisenwaren und Walzwerkserzeugnissen ist um 7,6 Mill. Rm. zurückgegangen. Ebenso zeigt die Maschinenausfuhr eine Abnahme, und zwar um 7,3 Mill. Rm.

Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine Zunahme um 44,6 Mill. Rm., die sich durch die Wiederhereinnahme eines deutschen Auslandsgolddepots erklärt. Die Ausfuhr hat sich nur unwesentlich verändert.

Kommissionsarbeit in Genf.

wtb. **Genf,** 22. Sept. (Funkspruch). Die Arbeiten der noch tragenden Versammlungsausschüsse wurden gestern fortgesetzt. Besonderes Interesse kommt den Beratungen des Rechtsausschusses über den englischen Antrag auf Abgrenzung des Aufgabenbereiches des Völkerbundes und der Aussprache des politischen Ausschusses über die Tätigkeit der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes zu.

Im Rechtsausschuß billigte der Australier Lathan den Kern des englischen Antrages. Der belgische Rechtssachverständige vertrat dagegen die Auffassung des französischen Rechtslehrers Barthelemy und des Italieners Scialoja, daß eine endgültige Abgrenzung des Aufgabenbereiches des Völkerbundes nicht zweckmäßig sei. Schließlich wurde ein Resolutionsentwurf Barthelemys vorgelegt, in welchem anerkannt wird, daß der Völkerbund es vermeiden müsse, seine Tätigkeit auf Gebiete auszudehnen, die ihn von seiner Aufgabe der Vorbereitung des Weltfriedens und der Erleichterung der friedlichen Zusammenarbeit unter den Völkern abbringen könnte. In einem Schlußwort erklärte Sir Cecil Hurst, der den englischen Antrag begründet hatte, daß mit der vorherigen Prüfung der Zuständigkeitsfrage bereits viel gewonnen sein werde. Ein Redaktionskomitee wurde mit der Ausarbeitung der endgültigen Fassung des Entwurfes beauftragt.

Der politische Ausschuß nahm den Bericht Nansens über die Tätigkeit der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes entgegen. Nansen, der dabei inbezug auf die Auffassung, daß die Mandatsgebiete einen integrierenden Bestandteil des Mandatsstaates bilden, von einem Mißverständnis sprach, das sich leicht beseitigen lasse, behandelte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Völkerbundsrat bezw. den in ihm vertretenden Mandatsmächten und der ständigen Mandatskommission inbezug auf deren Befugnisse.

Das Arbeitsgebiet der Deutschen im Völkerbundsrat.

wtb. **Genf,** 21. Sept. (Tel.) Den deutschen Vertretern im Völkerbundsrat ist als besonderes Gebiet zur dauernden Berichterstattung im Völkerbundsrat, alle Wirtschaftsfragen überwiesen worden, also u. a. zunächst auch die Berichterstattung über das wichtige Thema der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Politische Umschau

Mandatsniederlegung Professor Radbruchs.

wtb. **Heidelberg,** 21. Sept. (Tel.) Wie verlautet, wird Professor Radbruch, der frühere Reichsjustizminister, beim Antritt seines Lehramtes für Strafrecht an der Universität Heidelberg sein Mandat als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter niederlegen, da die Ausübung seiner Dozententätigkeit zu wenig Zeit für größere politische Arbeiten übrig lassen würde.

Reichsjustizminister Bell über die Reform des Aktienrechts.

wtb. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Der Reichsjustizminister hat an die Ständige Deputation des Deutschen Juristentages zu Händen von Geh. Justizrat Dr. Heinitz (Berlin) folgendes Schreiben gerichtet:

Der Deutsche Juristentag hat auf seiner 34. Tagung in Köln die Bildung eines Ausschusses beschlossen, dessen Aufgabe es sein soll, die Frage einer etwa notwendigen Reform des Aktienrechts zu prüfen. Ich begrüße diesen Beschluß, mit dem der Deutsche Juristentag nicht nur erneut das besondere Interesse zum Ausdruck gebracht hat, das er der Frage der Aktienrechtsreform zuwendet, sondern auch zu erkennen gibt, daß er gewillt ist, an der Klärung dieser Frage in positiver Arbeit mitzuwirken. Ich verspreche mir hiervon eine wesentliche Förderung der Lösung des Gesamtproblems der Reformbedürftigkeit des Aktienrechts. Wie ich bereits in der Hauptversammlung persönlich und in der Ausschußberatung durch meinen Vertreter hervorgehoben habe, erachte ich die Entscheidung über die Reformbedürftigkeit des Aktienrechts als eine besonders bedeutsame und dringliche Aufgabe. Die sofortige dauernde Fühlung-

nahme der Reichsregierung mit dem einzusetzenden Ausschuß ist für mich von besonderem Wert. Ich würde es deshalb dankbar begrüßen, wenn mir von der Zusammensetzung des Ausschusses demnächst Mitteilung gemacht werden könnte.

Der Ministerrat beglückwünscht Briand.

wtb. **Paris,** 21. Sept. (Tel.) Heute vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten ein Ministerrat stattgefunden, bei welcher Gelegenheit Außenminister Briand Bericht über die Haltung und die Arbeiten der französischen Delegation in Genf erstattete. Die Regierung beglückwünschte Briand zu den erzielten Resultaten. Briand setzte den Ministerrat gleichfalls in Kenntnis über seine Besprechungen mit Stresemann. Die Regierung war einmütiger Ansicht über das Interesse der Besprechungen und die Möglichkeit, sie fortzusetzen. In der nächsten Sitzung des Kabinettsrats soll die Prüfung der technischen Probleme vorgenommen werden, die diese Verhandlungen mit sich bringen könnten. Ein Kabinettsrat findet nächsten Donnerstag und ein neuer Ministerrat am 1. Oktober statt.

Nach Schluß des Ministerrates erklärte Briand den Journalisten, er habe dem Kommunique nichts hinzuzufügen. Was er getan habe, habe der Regierung völlige Freiheit gelassen. Diese habe davon in der günstigsten Weise Gebrauch gemacht.

Parlamentseröffnung in Holland.

wtb. **Aus dem Haag,** 21. Sept. (Tel.) Die neue Sitzungsperiode der Niederländischen Generalstaaten ist heute mittag von der Königin in der üblichen feierlichen Weise und mit der Verlesung der Thronrede eröffnet worden.

In der Thronrede wird zunächst betont, daß die wirtschaftliche Lage sich nur allmählich bessere und daß Handel und Industrie, sowie ein Teil der Schiffahrt noch stets unter der Ungunst der Zeiten zu leiden haben. Die Beziehungen der Niederlande zu den anderen Mächten seien von der freundschaftlichsten Art. Mit verschiedenen Staaten werde über den Abschluß eines Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrages unterhandelt. Sehr erfreulich sei, daß der Völkerbund durch den Eintritt Deutschlands an Bedeutung gewonnen habe. Weiter wird bezüglich der inneren Politik ausgeführt, daß verschiedene neue Gesetzentwürfe zu erwarten seien. Vorgesehen sei ein Gesetzentwurf, wodurch auch die im Ausland lebenden Holländer zu einer eingehenden Besteuerung herangezogen werden sollen. Der Verlesung der Thronrede wohnte heute zum ersten Male die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer bei, die in den früheren Jahren stets bei der Eröffnung der Generalstaaten durch Abwesenheit aufgefallen war.

Die Revolution in Nikaragua.

wtb. **Managua,** 21. Sept. (Tel.) Die Regierung von Nikaragua gibt bekannt, daß die Revolutionäre am 20. September den Versuch unternommen haben, die Stadt Rama zu besetzen. Sie wurden jedoch nach einem dreistündigen Gefecht von den Regierungstruppen zurückgeschlagen. Acht Aufständische wurden getötet, zwölf verwundet.

Arbeitsfragen.

Ablehnung des Schiedsspruches durch die Hafenarbeiter.

wtb. **Hamburg,** 21. Sept. (Tel.) Nach 14tägigen Verhandlungen zwischen den Hafenarbeitern und dem Hafenbetriebsverein ist der vor einigen Tagen gefällte Schiedsspruch, wonach das Lohnabkommen über die Tarifverträge unter Abänderung verschiedener Bestimmungen verlängert wurde, in einer Sitzung der Arbeitnehmer abgelehnt worden.

Ein Arbeitskonflikt in Bernburg.

wtb. **Bernburg,** 21. Sept. (Tel.) Im Chlorkaliwerk Solvayhall wurde heute die gesamte Belegschaft von 230 Mann entlassen, weil sie die Forderung der Fabrikleitung, zu den alten Bedingungen weiter zu arbeiten und namentlich Akkordarbeit zu leisten, schriftlich nicht anerkennen wollte. Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts sind im Gange.

Die Arbeitskrise in Mähren.

wtb. **Prag,** 21. Sept. (Tel.) Wie der Czesko Slovo berichtet, wird sich die Krise in der Brünner Metallindustrie in Massenentlassungen der Arbeiter auswirken. Die Entlassungen betragen durchschnittlich wöchentlich 250 bis 300 Mann.

Die Typhusepidemie.

Die Typhusepidemie in Hannover.

wtb. **Hannover,** 21. Sept. (Tel.) Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt 1721, die der Verstorbenen 80.

Typhus im Saargebiet.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Saarbrücken ist in dem kleinen saarländischen Ort Jabach Typhus ausgebrochen, dessen Ursache wahrscheinlich in den schlechten Trinkwasserverhältnissen zu suchen ist.

*

Scharlachepidemie in Leobschütz.

wtb. **Beuthen** (Oberschlesien), 21. Sept. (Tel.) Die „Ostdeutsche Morgenpost" meldet aus Leobschütz: In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Erkrankungen, hauptsächlich an Scharlach, aufgetreten. Ein Schüler ist bereits der Krankheit zum Opfer gefallen. Die Schulen sind auf 14 Tage geschlossen worden.

Rekordflug Neuyork—Paris mißglückt.

Das französische Riesenflugzeug verbrannt.

Der französische Fliegerhauptmann Fonck wollte heute vom Roosevelt-Flugplatz bei Neuyork zum Flug nach Paris mit dem Riesenflugzeug Sikorsky S 35 starten, während des Aufstiegs geriet das Flugzeug in Brand. Der Mechaniker und der Funker verbrannten.

Es liegen noch folgende Meldungen vor:

wtb. **Neuyork,** 21. Sept. (Tel.) Beim Antritt des vom Kapitän Fonck geplanten Fluges über den Atlantischen Ozean geriet das Flugzeug in Brand. Kapitän Fonck konnte sich in Sicherheit bringen. Zwei seiner Begleiter sollen in den Flammen umgekommen sein.

wtb. **Neuyork,** 21. Sept. (Tel.) Wie weiter gemeldet wird, geriet das Flugzeug des Kapitäns Fonck in Brand, als es am Ende des Anlaufweges sich in die Luft erheben wollte. Kapitän Fonck und ein Leutnant konnten sich in Sicherheit bringen, während der Mechaniker und der Funker verbrannten.

wtb. **Neuyork,** 21. Sept. (Tel.) Wie aus Westburg-Longisland gemeldet wird, ist die Zerstörung des Flugzeuges des Fliegers Fonck auf das Schadhaftwerden eines Rades des Flugzeuges zurückzuführen. Nach einer Aussage des Leutnants Curtain hatte es, als der Doppeldecker dreiviertel der Anlaufbahn zurückgelegt hatte, den Anschein, daß eines der außenbords befindlichen Hilfsräder gebrochen war und hierdurch das linke untere Seitensteuer manövrierunfähig und nach links gedreht wurde. In diesem Zustand ist das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Meilen über das Ende der Anlaufbahn gelaufen. Fonck traf Maßnahmen, um eine normale Landung zu erzielen. Da jedoch offenbar nun auch die Brennstoffbehälter zertrümmert wurden, stand in einem Augenblick der Apparat in Flammen. Schwere schwarze Rauchwolken stiegen zum Himmel auf. Die Brennstoffbehälter enthielten 2300 Gallonen Gasolin. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde. Es war unmöglich, den den Radioapparat bedienenden Mann, einen Franzosen, und den Mechaniker, einen Russen, zu retten. Die von der Sikorsky Flugzeugbaugesellschaft, die das Flugzeug Foncks gebaut hat, an die Unglücksstelle entsandten Ingenieure erklärten, daß die Insassen des Flugzeuges kein Vorwurf treffe. Diese teilten mit, daß ein neuer Versuch unternommen werden soll, den Flug Neuyork—Paris durchzuführen.

Der Wirbelsturm in Florida

wtb. **Paris,** 21. Sept. (Tel.) Nach Meldungen aus Neuyork, hat der große Okechobee-See seine Dämme durchbrochen und das Land überschwemmt. Gegen 100 Personen sollen ertrunken sein. Zahlreiche Schiffe müßten längs der Küste von Florida als verloren angesehen werden. In Pensacola soll das zehnstöckige Gebäude der Amerikanischen Nationalbank unter der Wucht des Orkans zusammengestürzt sein. Der Verlust an Menschenleben bei der Katastrophe müsse bis jetzt auf etwa 2000 beziffert werden.

Aus Nah u. Fern.

Vier Bergleute von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet.

wtb. **Wattenscheidt,** 21. Sept. (Tel.) Auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" wurden am Montag abend vier Bergleute verschüttet. Zwei von ihnen wurden lebend geborgen, die beiden anderen wurden getötet. Für die Geretteten besteht keine Lebensgefahr.

Entführung eines anderthalbjährigen Kindes.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Einem Berliner Zahnarzt und seiner Gattin ist ihr anderthalbjähriges Töchterchen von dem kürzlich eingestellten Kindermädchen entführt worden. Das Kindermädchen, das gestern vormittag, wie alltäglich, mit dem Kinde in den Tiergarten gegangen war, ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Die Eltern des Kindes befürchten ein Verbrechen.

Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Eisenbahn.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) In der Nähe von Bromberg mußte, wie die B. Z. am Mittag berichtet, ein Militärflugzeug infolge eines Motordefektes notlanden. Es ging dabei auf die Eisenbahngeleise nieder. Im gleichen Augenblick brauste der Schnellzug Krakau—Danzig heran, erfaßte den Apparat und zerschmetterte ihn. Der Pilot hat dabei den Tod gefunden.

Unwetter in England.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Die britischen Inseln sind nach der Hitzewelle von schweren Unwettern heimgesucht worden, besonders im Westen Englands herrschten heftige Gewitterstürme. Auch in Nordengland ist der durch Blitzschläge und Wolkenbrüche angerichtete Schaden groß.

Freiballone über das Meer getrieben.

wtb. **Wilhelmshaven,** 21. Sept. (Tel.) Die Marinestation der Nordsee gibt bekannt: Gestern fand von Münster aus eine Freiballonwettfahrt statt. Infolge südlicher Windrichtungen trieb ein Teil der Ballone über das ostfriesische Küstengebiet. Von den Ballons ist einer in Norderney, ein zweiter in Langeoog gelandet, während ein dritter mit einer Besatzung von drei Mann gegen Abend in etwa 1000 Meter Höhe 10 Kilometer nördlich von Langeoog über See gesehen worden ist. Zur Sicherung dieses Ballons wurden sofort die Dampfer in der Nordsee durch die Küstenfunkstelle Norddeich angewiesen, nach dem Ballon zu fahnden. Der Kreuzer Emden und mehrere Torpedoboote sind zur Hilfeleistung ausgelaufen. — Wie soeben gemeldet wird, ist der vermißte Freiballon in Dänemark gelandet.

Der amerikanische Kreuzer „Memphis" im Kieler Hafen.

wtb. **Kiel,** 21. Sept. (Tel.) Der amerikanische Kreuzer „Memphis" ist heute kurz nach Mittag zu einem zehntägigen Aufenthalt aus der Ostsee kommend in den hiesigen Hafen eingelaufen. Nach dem üblichen Salutwechsel erfolgte der Austausch von Besuchen zwischen dem Kommandanten des Kreuzers und den hiesigen höheren Marinestellen.

Schwerer Autounfall.

wtb. **Erfurt,** 21. Sept. (Tel.) Kurz vor Waltersleben fuhr heute nachmittag ein Erfurter Automobil gegen einen Chausseebaum und wurde zertrümmert. Von den Insassen, 2 Damen, wurde eine getötet, die andere schwer verletzt.

Sprengstoffunglück bei den Deutschen Kaliwerken.

wtb. **Dessau,** 21. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung des Volksblattes für Anhalt aus Bernburg ereignete sich auf dem Schacht der Deutschen Kaliwerke ein schweres Sprengstoffunglück. Als zwei Arbeiter mit Sprengen beschäftigt waren, ging plötzlich ein Schuß los, der die beiden schwer verletzte. Der eine, ein 40jähriger Familienvater, erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen, während der andere schwer verletzt im Krankenhaus darnieder liegt.

Pilot Jaschinski seinen Verletzungen erlegen.

wtb. **Sagan,** 21. Sept. (Tel.) Gestern abend ist der bei dem Flugtag am 5. September verunglückte Pilot Jaschinski, der durch seine Landung auf dem Brocken bekannt geworden war, seinen Verletzungen erlegen.

Automobilunglück in Tirol.

wtb. **Innsbruck,** 21. Sept. (Tel.) Ein Kraftwagen mit reichsdeutschen Touristen geriet knapp hinter dem Karersee-Paß auf die Straßenböschung und überschlug sich. Der Lenker und ein Herr und eine Dame, deren Namen noch nicht ermittelt sind, waren sofort tot. Eine andere Dame wurde leicht verletzt.

Wieder eine Schwimmerin im Kanal.

wtb. **London,** 21. Sept. (Tel.) Miß Maclennan mußte den Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, gestern abend 1¼ Meilen von Dover entfernt, aufgeben, nachdem sie über 25 Stunden im Wasser gewesen war.

Der Wirbelsturm auf der Oschima-Insel.

wtb. **London,** 21. Sept. (Tel.) Times melden aus Tokio, daß bei dem Wirbelsturm auf der Oschima-Insel am 17. September 38 Personen getötet wurden. 34 Personen werden vermißt. Ungefähr 1200 Häuser sind völlig zusammengestürzt und 728 beschädigt worden.

Wieder eine gefälschte Tausendfrankennote in Budapest.

wtb. **Budapest,** 21. Sept. (Tel.) Zu dem seit mehreren Tagen in Budapest verbreiteten Gerücht, daß hier neue gefälschte Tausendfrankennoten aufgetaucht seien, haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß es sich anscheinend nur um ein einziges Exemplar handelt, das in zwei Fällen zum Kauf angeboten wurde. Die Identität der Person, die die falsche Tausendfrankennote angeboten hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die letzten Funkmeldungen

vom 22. September 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Telegramm des Reichspräsidenten an die Naturforschertagung.

wtb. **Düsseldorf,** 22. Sept. (Funkspruch.) Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte hat von ihrer Tagung in Düsseldorf folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet: „Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte hat sich zu ihrer 89. Tagung in der befreiten Rheinstadt Düsseldorf vereinigt. Verbunden in dem festen Willen, durch vertieftes Studium der Natur und durch Pflege der Gesundheit und der Wohlfahrt dem ganzen deutschen Volk zu dienen, huldigt die Versammlung in fester Zuversicht und freudigen Herzens dem Oberhaupt des Reiches und großen Führer des Volkes aus Not und Gefahr. Dr. M. von Dyck, 1. Vorsitzender der Gesellschaft, Dr. A. Schloßmann, 1. Geschäftsführer der 89. Tagung in Düsseldorf."

Der Reichspräsident hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte danke ich für die freundlichen Grüße von der 89. Tagung. Ich erwidere diese Begrüßung mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihre Arbeit der Wissenschaft und der Volksgesundheit neue Erkenntnisse und Fortschritte bringen und so zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes beitragen möge."

Begnadigung der Bernkasteler Winzer.

wtb. **Koblenz,** 22. Sept. (Funkspruch). Alle an den Unruhen der Winzer in Bernkastel beteiligten und verurteilten Personen sind mit Bewährungsfrist begnadigt worden.

Reichstagsabg. Richard Fischer gestorben.

wtb. **Berlin,** 22. Sept. (Funkspruch). Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Richard Fischer ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Generalmusikdirektor Klemperer Operndirektor der Berliner Staatsoper.

wtb. **Berlin,** 22. Sept. (Funkspruch). Der Amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, hat Generalmusikdirektor Otto Klemperer vom Wiesbadener Staatstheater zum Operndirektor der Staatsoper am Platz der Republik ernannt. Otto Klemperer wird seine Tätigkeit am 1. September 1927 aufnehmen.

Beginn des Athener Prozesses.

pw. **Berlin,** 22. Sept. (Funkspruch). Nach einer Meldung der Voss. Ztg. aus Athen haben gestern die Verhandlungen vor dem Schwurgericht gegen die führenden Offiziere der republikanischen Garde begonnen.

Noch keine Terminfestsetzung im Fall Jürgens.

pw. **Berlin,** 22. Sept. (Funkspruch). Zu den Meldungen, daß der Prozeß gegen das Ehepaar Jürgens im Oktober vor dem Stettiner Landgericht stattfinden wird, erfährt das Berl. Tagebl., daß bisher überhaupt noch nicht feststeht, ob der Prozeß das Stettiner Landgericht beschäftigen wird. Es sei immer noch möglich, daß die Angelegenheit in Stargard zur Verhandlung kommt.

Sämtliche Todesopfer des Gartzer Brückeneinsturzes geborgen.

pw. **Berlin,** 22. Sept. (Funkspruch). Wie die Blätter melden, sind gestern auch die beiden anderen Todesopfer des Brückeneinsturzes von Gartz durch Taucher geborgen.

Sprengstoffexplosion.

pw. **Berlin,** 22. Sept. (Funkspruch). Nach einer Blättermeldung aus Allenstein explodierten in der Nähe von Grünwald 2 Kisten mit Sprengmunition. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer und sechs leicht verletzt.

Eine Wachsschmelze in Flammen.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Laut Voss. Ztg. brach heute nachmittag in der großen Wachsschmelze Becher u. Rechnitz in Kaulsdorf ein Feuer aus, durch das mehrere Maschinenräume der Fabrik vernichtet wurden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Zum Fall Schröder.

pw. **Berlin,** 22. Sept. (Funkspruch.) Wie dem Berliner Tageblatt aus Magdeburg gemeldet wird, soll Oberstaatsanwalt Rasmus beabsichtigen, gegen die Freisprechung Schröders von der Anklage auf Verleitung zum Meineid durch Absendung von Briefen an seine ehemalige Braut Hilde Götze Einspruch zu erheben. Wie das Blatt weiter meldet, hat entgegen anderslautenden Nachrichten Schröder bisher gegen das Todesurteil noch nicht Revisionsantrag gestellt. Die Revisionsfrist läuft am Freitagabend ab

Blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und der Polizei.

wtb. **Breslau,** 22. Sept. (Funkspruch.) Nach Schluß einer Arbeitslosenversammlung, die gestern nachmittag im Gewerkschaftshause stattfand, kam es zwischen den nach dem Rathaus abziehenden Arbeitslosen und den den Anmarsch aufhaltenden Schutzpolizeibeamten beim Versuch, die Absperrkette zu durchbrechen, zu schweren blutigen Zusammenstößen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Stich verletzt. Hierauf machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden zwei Tote, darunter eine Frau in mittleren Jahren, und 5 Verwundete gezählt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und umfassende Sicherheitsmaßnahmen sind von der Polizei getroffen worden, um weitere Unruhen zu verhüten.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	20. Sept.		21. Sept.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.706	1.710	1.706	1.710	1.78
Canada 1 Can. D.	4.195	4.205	4.195	4.205	
Japan	2.043	2.047	2.043	2.047	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.19	2.20	2.19	2.20	18.45
England	20.341	20.391	20.342	20.392	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.638	0.640	0.638	0.640	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.19	4.20	4.19	4.20	
Holland 100 Guld.	167.92	168.34	167.94	168.36	168.70
Athen 100 Drach.	4.89	4.91	5.09	5.11	81.00
Belgien 100 Fr..	11.35	11.39	11.29	11.33	81.05
Danzig 100 Guld.	81.36	81.56	81.36	81.56	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	15.21	15.25	15.30	15.34	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.35	111.63	111.35	111.62	112.50
Lissabon 100 Esc	21.52	21.57	21.47	21.52	4.53
Oslo 100 Kr. . .	91.85	92.07	91.85	92.07	112.50
Paris 100 Frk. .	11.73	11.77	11.69	11.73	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	80.98	81.18	80.99	81.19	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	63.54	63.70	63.57	63.73	81.00
Schweden 100 Kr.	112.08	112.36	112.04	112.32	112.50
Wien 100 Schill.	59.11	59.25	59.11	59.25	59.06
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.87	5.89	85.07

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Die gestrige kräftige Aufwärtsbewegung fand mangels ausreichender Gefolgschaft des Publikums keine Fortsetzung, wenn auch der Kursstand anfangs gut behauptet und vereinzelt sogar gebessert war. Die Kursveränderungen gingen anfangs über 1 Prozent kaum hinaus und zumeist handelte es sich dabei um Erhöhungen. Bei Elektrizitätsaktien waren mäßige Rückgänge in der Mehrzahl. Gut gehalten waren die meisten Montanwerte, namentlich Kohlenaktien unter der Einwirkung der günstigen Kohlenmarktlage, sowie ferner auch Schiffahrts- und Bankaktien. Infolge später einsetzender Geschäftsstille bei Realisationsneigung bröckelten die Kurse um 1 bis vereinzelt 2 Prozent ab. Die erzielten Gewinne gingen vielfach wieder verloren. Die Spekulation hat ihr Interesse dem ausländischen Rentenmarkte zugewandt. Türkische, ungarische, rumänische und mexikanische Renten wurden lebhaft gehandelt doch konnten sich die erzielten Gewinne nicht überall behaupten. Heimische Anleihen bröckelten bei kleinen Umsätzen zumeist etwas ab. Die innerlich verhältnismäßig widerstandsfähige Haltung der Börse fand eine Stütze an der Tatsache, daß der heutige Zahltag, für die Medioliquidation ohne jeden Zwischenfall verlaufen ist, sowie in den unveränderten leichten Geldmarktverhältnissen.

Schlußbericht: Die Börse blieb bis zum Schluß für Aktienwerte lustlos bei zumeist abbröckelnden Kursen, doch ist ein stärkerer Kursnachlaß nur bei Farbenindustrie in Höhe von 4—5 Prozent gegen gestern festzustellen. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte waren überwiegend gut behauptet. Groß blieb das Geschäft in Auslandsrenten.

Amtliche Schlußnotierungen: Phönix 117 sieben Achtel, Gelf. Bergw. 163¼, Harpener 162¼, Rheinstahl 153½, Deutsch-Luxemburger 151¾, Bochumer 152¼, Rombacher 14, AEG. 159, Siemens u. Halske 199, Gef. f. el. Untern. 173¼, Schuckert u. Co. 138¾, Farbenindustrie 277¾, Salzdetfurth 167¾, Westeregeln Alkali 145¾, Hamb. Paketf. 163, Nordd. Lloyd 161¼, Hansa 191½, Kom.- u. Privatbank 141¾, Darmst u. Nat. 226¾, Deutsche Bank 169, Disk.-Ges. 164, Dresdener Bank 141½, Deutsche Erdöl 140, Ostwerke 238½, Schultheiß-Patzen. 268.

Polizeiliche Verbote in Breslau.

wtb. **Breslau,** 22. Sept. (Funkspruch.) Der Polizeipräsident hat im Anschluß an die Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizei alle öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und alle Umzüge bis auf weiteres verboten.

Ein schwedischer Dampfer in der Ostsee untergegangen

wtb. **Kalmar,** 21. Sept. (Tel.) Bei dem schweren Sturm, der Ende voriger Woche über der Ostsee wütete, ist, wie erst heute bekannt wird, der schwedische Dampfer Dagmar mit 10 Mann Besatzung untergegangen.

Reden Dr. Breitscheids und Dr. Stresemanns.

wtb. **Genf,** 22. Sept. (Funkspruch.) Bei einem gestern abend von den parlamentarischen Mitgliedern der deutschen Delegation veranstalteten geselligen Zusammensein mit den übrigen Delegationsmitgliedern und einem kleineren Kreise von Gästen hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid eine Rede über die Zusammenarbeit zwischen den parlamentarischen Mitgliedern und der Delegationsführung. „Wir hoffen", so sagte Dr. Breitscheid u. a. „dem Ziele näher gekommen zu sein und damit auch dem Willen des deutschen Volkes entsprechen zu haben". Dieses Ziel sei die Sicherung des europäischen Friedens, in dem ein gleichberechtigtes Deutschland neben den anderen Mächten stehe. Mit diesem Ergebnis seien alle einverstanden und er fühle sich veranlaßt, dem Reichsminister des Aeußeren den Dank der parlamentarischen Delegationsmitglieder für die vertrauensvolle Zusammenarbeit auszusprechen. Die Rede Dr. Breitscheids klang in den Wunsch aus, daß Dr. Stresemann auf diesem Wege weiter gehen möge und er glaube ihm versichern zu können, daß die in Genf vertretenen Parteien ihn auf diesem Wege begleiten und unterstützen würden. „Gegen die, die sich ihm entgegensetzen, werden wir kämpfen und die, die nörgelnd und hadernd nebenherlaufen, können wir auf diesem Wege nicht brauchen."

Hierauf sprach Minister Dr. Stresemann seinen Dank für die Ausführungen Dr. Breitscheids und seine Freude über den schönen Ausklang gemeinsamer Arbeit aus. Der Minister dankte für die wertvolle Unterstützung, die dem gemeinsamen Werk aus der Zusammenarbeit zwischen beamteter und parlamentarischer Delegation zuteil geworden sei. Diese Mitwirkung der Volksvertreter habe in vollem Umfang gehalten, was er sich bei ihrer Inanspruchnahme davon versprochen habe. Dr. Stresemann schloß mit dem Hinweis darauf, daß er für die Verschiedenheit der Methoden und die Kritik an ihnen volles Verständnis habe und mit dem Wunsche, daß es in der Frage des außenpolitischen Weges, den Deutschland beschritten und weiter zu gehen habe, keine Parteien geben möge.

Die deutsche Delegation als Gast der deutschen Kolonien in Genf.

wtb. **Genf,** 22. Sept. (Funkspruch). Die Mitglieder der deutschen Delegation waren gestern abend Gäste der deutschen Kolonie in Genf und der Nachbarstädte, in deren Kreis Dr. Stresemann mit den Vorsitzenden der verschiedenen Organisationen warm empfundene Ansprachen tauschte.

Eisenbahnunfall in Polen.

wtb. **Warschau,** 22. Sept. (Funkspruch). In der Nähe von Lucz fuhr ein Zug auf die Endpuffer eines großen Geleises auf. Hierbei wurden 8 Personen, darunter 2 tödlich, verletzt.

Auto-Omnibus in Chile abgestürzt.

wtb. **Santiago,** 22. Sept. (Funkspruch.) Beim Absturz eines Auto-Omnibusses auf der Strecke Coya-Cerrilos wurden 5 Personen getötet und 4 verletzt.

Devisenkurse.

21. Sept. Geld	Brief	v. dem Kriege
1.706	1.710	1.78
4.195	4.205	
2.043	2.047	2.09
2.19	2.20	18.45
20.342	20.392	20.43
4.19	4.20	4.20
0.638	0.640	1.36
4.19	4.20	
167.94	168.36	168.70
5.09	5.11	81.00
11.29	11.33	81.05
81.36	81.56	81.07
10.54	10.58	81.00
15.30	15.34	81.00
7.41	7.43	81.00
111.35	111.62	112.50
21.47	21.52	4.53
91.85	92.07	112.50
11.69	11.73	81.00
12.41	12.45	85.06
80.99	81.19	81.00
3.04	3.05	81.00
63.57	63.73	81.00
112.04	112.32	112.50
59.11	59.25	59.06
5.87	5.89	85.07

...ngsbild.

...ie gestrige kräftige Auf... ...reichender Gefolgschaft ... wenn auch der Kurs... ...o vereinzelt sogar ge... ...n gingen anfangs über ...ist handelte es sich da... ...ektrizitätsaktien waren ...l. Gut gehalten waren ...lich Kohlenaktien unter ...Kohlenmarktklage, sowie ...kaktien. Infolge später ...isationsneigung bröckel... ...2 Prozent ab. Die er... ...ieder verloren. Die ...ausländischen Renten... ...rische, rumänische und ...t gehandelt, doch konn... ...icht überall behaupten. ...kleinen Umsätzen zumeist ...nismäßig widerstands... ...ne Stütze an der Tat... ...r die Mediolianidation ...ist, sowie in den un... ...ältnissen. ...blieb bis zum Schluß ...ist abbröckelnden Kur... ...chlaß nur bei Farben... ...zent gegen gestern fest... ...gehandelten Industrie... ...nuptet. Groß blieb das

...errungen: Phönix ...163¾, Harpener 162¼, ...urger 151¾, Bochumer ...Siemens u. Halske 199, ...u. Co. 138¼, Farbenin... ...Westeregeln Alkali 145¾, ...d 161¼, Hansa 121½, ...armst u. Nat. 226¾, ...Dresdener Bank 141¾, ...½, Schultz.-Patzen. 268.

...in Breslau.

...unkspruch.) Der Poli... ...n die Zusammenstöße ...lizei alle öffentlichen ...Himmel und alle Um... ...n.

...Ostsee untergegangen

...el.) Bei dem schweren ...eche über der Ostsee ...bekannt wird, der ...it 10 Mann Besatzung

...Dr. Stresemanns.

...nkspruch.) Bei einem ...ntarischen Mitgliedern ...anstalteten geselligen ...n Delegationsmitglie... ...e von Gästen hielt der ...Breitscheid eine ...t zwischen den parla... ...der Delegationsfüh... ...Dr. Breitscheid u. a. ...n sein und damit auch ...olkes entsprechen zu ...icherung des europäi... ...chberechtigtes Deutsch... ...en stehe. Mit diesem ...den und er fühle sich ...r des Aeußeren den ...Delegationsmitglieder ...ammenarbeit auszu... ...tschelos klang in den ...ann auf diesem Wege ...ube ihm versichern zu ...enen Parteien ihn auf ...unterstützen würden. ...gensetzen, werden wir ...und hadernd nebenher... ...Wege nicht brauchen." ...Dr. Stresemann ...ngen Dr. Breitscheids ...nen Ausklang gemein... ...r dankte für die wert... ...emeinsamen Werk aus ...beamteter und parla... ...geworden sei. Diese ...habe in vollem Um... ...hrer Inanspruchnahme ...Stresemann schloß mit ...ür die Verschiedenheit ...an ihnen volles Ver... ...Zunsche, daß es in der ...eges, den Deutschland ...habe, keine Parteien

...der deutschen Kolonien

...pruch). Die Mitglieder ...gestern abend Gäste der ...der Nachbarstädte, in ...it den Vorsitzenden der ...arm empfundene An...

...in Polen.

...nkspruch). In der Nähe ...Endpuffer eines großen ...8 Personen, darunter

...ile abgestürzt.

...Funkspruch.) Beim Ab... ...auf der Strecke Coya... ...getötet und 4 verletzt.

Der Briefträger kommt
in den nächsten Tagen
zu den Postbeziehern
der Schwerter Zeitung, um das Bezugsgeld für den Monat Oktober einzuziehen. Sofortige Zahlung desselben liegt im Interesse des Beziehers. Das Einziehungsgeschäft der Post ist am 24. d. Mts. beendet. Nach diesem Termin erhebt die Post für Erneuerungen oder Bestellungen eine Verspätungsgebühr von 20 Pfennig.

Aus Stadt und Umgebung.

Herbst-Modenschau im Freischütz.

Wie in den Künsten schafft sich die Mode ihren Ausdruck von Wesen und Form, Art und Geschmack. Wird sie auch im einzelnen verschieden ansprechen und beurteilt werden, sie setzt sich dennoch durch und bleibt Siegerin. Besonders zu Beginn einer Jahreszeit schmückt und kränzt sie sich neu. Da die Mode aber dem Leben näher steht als die Künste, so fühlen wir aus ihren Erscheinungen heraus das Sehnen und Wünschen, das offene, wie versteckte Hoffen der Zeit. Man bekennt sich zu ihr und macht ihre Laune willig mit.

So veranstalten Schwerter Firmen am 29. September nachmittags im Freischützsaal eine Herbstmodenschau mit Ausstellung verschiedener Branchen u. a. Damenputz, Modeschnitte, Schuhwaren, Beleuchtungsgegenstände Musikapparate u. s. w. Die neuesten Schöpfungen in Kleidern, Mänteln und Pelzbekleidungen werden durch Mannequins vorgeführt. Hierzu werden sich gesellen die neuesten Hüte sowie die neuesten Modellschuhe. So wird sie des Schönen und Lohnenden viel zeigen.

Damit die Veranstaltung nicht nur eine nüchterne Note der Vorführung hat, sorgt eine Jazz-Kapelle für die Unterhaltung des Publikums. Fräulein Anny Rubens, Berlin, wird über „Moden" sprechen, während Herr Arthur Sturmburg, Berlin, der Interpret der Moden ist. Das Eintrittsgeld berechtigt zum Konzert und zur Entgegennahme von Kaffee und Kuchen.

Wochenprogramm der Gesolei

Donnerstag, den 23. September 1926.

3,00 bis 6,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.
4,30 Uhr nachm.: Schulplanmäßige Turnstunde der Düsseldorfer Volksschulen auf dem Sportplatz der Ausstellung.
5,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Rhythmisch-gymnastische Unterrichtsstunde unter Leitung von Frl. Hilde Senff (Halle 83 a).
5,00 6,00 und 7,00 Uhr nachm.: Astronomische Vorführungen mit dem Zeiß'schen Projektionsapparat im Planetarium.
5,00 Uhr nachm. bis 10,00 Uhr abends: Vorführungen im Tanagra-Theater (Halle Nr. 148) Neues Programm.
7,30 Uhr abends: Schwerathletische Vorführungen des Düsseldorfer Athletenklubs 1886 auf dem Podium am Sportplatz der Ausstellung.
7,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

Tagungen.

89. Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte.
Erster deutscher Zahnärztetag.
Deutscher Verein für Psychiatrie.
Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik. (Sonderausstellung in Halle 35.)
Vereinigung der Angehörigen des ehem. Feldartillerie-Regiments Nr. 66.

Kultur-Jubiläen.

22. September.

1826. Zu Schwetzingen der Lyriker Johann Peter Hebel gestorben.

Schwerte, den 22. September.

÷ **Abschiedsfeier.** Zu der am Sonnabend, den 25. Sept. 1926 stattfindenden Abschiedsfeier im Freischütz zu Ehren des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Rohrmann wird gewünscht, daß sowohl Damen wie Herren an der Feier teilnehmen. Listen zum Einzeichnen liegen bis Freitag, den 24. Sept., im Telephonzimmer des Neuen Rathauses bis nachmittags 3 Uhr offen. Auch kann eine telephonische oder schriftliche Anmeldung erfolgen.

÷ **Böse Folgen zu schnellen Radfahrens.** In übermäßig schnellem Tempo kam ein Radfahrer die Hörder Straße heruntergefahren. Als er dann in die Königsstraße einbog, lief ihm ein Kind direkt in das Rad; das Kind wurde überfahren, wodurch der Radler in weitem Bogen auf die Straße flog. Während das Kind glücklicherweise nur leicht verletzt wurde, trug der leichtsinnige Radfahrer durch den Sturz schwere Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

÷ **Von einem Kraftwagen überfahren.** Auf der Brückstraße ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein älterer Mann, der vom Bürgersteig die Straße überqueren wollte, wurde von einem Personenkraftwagen, der aus der Ostenstraße kam und in die Brückstraße fuhr, überfahren. Die Verletzungen des Bedauernswerten waren recht erheblich, und er wurde sofort in die Behandlung eines Arztes gebracht.

÷ **Für alle Rundfunkfreunde.** Vom heutigen Tage an bringen wir täglich das Programm der Sendestellen Münster und Dortmund. Sollten in unserm Leserkreise Wünsche nach Bekanntmachung weiterer Programme vorhanden sein, so bitten wir, uns dieselben mitzuteilen.

÷ **Freischütz-Konzert.** Wir weisen noch einmal auf das heute nachmittag und abend (von 4—12 Uhr) im Freischütz stattfindende Konzert hin, zu dem Frl. Eugenie Embers (Mezzosopran) und Frl. Hüsing (Klavier) verpflichtet sind. Somit steht den Besuchern ein genußreicher Abend bevor.

÷ **Kavallerie-Verein.** Am Samstag, den 2. Okt., feiert der hiesige Kavallerie-Verein unter Teilnahme sämtlicher militärischen Vereine der Stadt das Fest seines 30jährigen Bestehens. Für den Festabend ist das historische Festspiel „Theodor Körner" sorgfältig einstudiert. Den musikalischen Teil der Jubiläumsfeier hat die Kapelle Heine übernommen. Der Verein hat keine Kosten und Mühen gescheut, damit die Feier in jeder Weise einen befriedigenden Verlauf nimmt.

÷ **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Auf die heute Abend 8 Uhr stattfindende Versammlung im Saale Peters wird mit dem Bemerken nochmals hingewiesen, daß hier die wichtigen Fragen für die von der Stadt geforderten Kanalanschlüsse besprochen werden.

÷ **Ergänzung.** Zu dem gestrigen Bericht über die Geschicklichkeitsfahrt des Motorfahrerklub Schwerte-Fröndenberg bemerken wir ergänzend, daß die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sich liebenswürdigerweise für evtl. Fälle zur Verfügung stellte.

÷ **Schulschließung wegen ansteckender Krankheiten.** Von der Schließung und Wiedereröffnung von Schulen zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten wird nach einer Verfügung des Wohlfahrtsministers im Einvernehmen mit dem Volksbildungsminister und dem Minister des Innern jetzt auch der Gemeinde Mitteilung gemacht.

÷ **Tier und Eisenbahn.** Der schnellste deutsche Vogel ist nach den Messungen von Professor Thienemann an der Kurischen Nehrung der Star. Er legt in der Stunde 74,16 km zurück. Es folgt die Dohle mit 61,56, der Kreuzschnabel 39,76, der Wanderfalke 59,22, Zeisig 55,80, Fink 52,56, Saatkrähe 52,20, Nebelkrähe und Mantelmöwe 50,04, Heringsmöwe 49,68, Sperber 41,40 km. Den Sperber übertrifft noch das Rennpferd mit einer Geschwindigkeit von 46,8 km, alles Schnelligkeiten, die ein besserer Eisenbahnzug entwickelt, während das Flugzeug des Menschen ein Mehrfaches leistet.

÷ **Enttäuschung beim Reichskursbuch.** An dem Vertrieb des Reichskursbuches beteiligt sich neuerdings die Reichsbahn ebenso wie an dessen Herausgabe. Die Bediensteten und Verkaufsstellen erhalten Bestellzettel und 10 Proz. von dem Erlös. Man hatte einen gesteigerten Verkauf des ganzen Buches und seiner Teile in diesem Sommer erwartet, der aber nicht eingetroffen ist. Die Dienststellenleiter sollen sich deshalb jetzt der Sache annehmen. Durch Rückfrage bei den Verkehrsinteressenten wie Spediteuren usw. glaubt man gleich Bestellungen zu erhalten.

÷ **Markenlose Brieffrankierung.** In den Kreisen des Publikums scheinen Zweifel über die Bedeutung der Angaben in den seit einiger Zeit von der Geschäftswelt verwendeten Francotyp-Stempeln zu bestehen. Maschinen mit Francotyp-Stempel sind von der Post zur Frankierung der Briefsendungen zugelassen und werden bereits in größerer Zahl von Banken, industriellen Werken, Geschäftshäusern, Zeitungen usw. zur Freistempelung der gesamten Briefpost, also auch der Briefe, Postkarten, kurz aller Briefsendungen benutzt. Die mit ihnen hergestellten Stempel enthalten den Tagesstempel, eine Kontrollzahl, den Namen des Benutzers und die für die Einzelsendung in Betracht kommende tarifmäßige Postgebühr. Der Francotyp-Stempel ist also ebenso zu bewerten wie eine Briefmarke.

÷ **Verzeichnis der für Rheinland und Westfalen zuständigen ausländischen Konsulate.** Es ist soeben ein neue Verzeichnis der für Rheinland und Westfalen zuständigen Konsulate erschienen. Das Verzeichnis enthält genaue Angaben über die Anschrift der Konsularbehörde, Sitz, Fernsprecher und Telegrammanschrift, den Namen und die Amtsbezeichnung des Vorstandes der Konsularbehörde und seines Vertreters, die Dienststunden der Konsularbehörde, die Sprechstunden des Vorstandes und seines Vertreters, die räumliche und sachliche Zuständigkeit, wobei die Behörde angegeben ist, die für den Amtsbereich einer in Rheinland und Westfalen ansässigen konsularischen Vertretung entnommenen Angelegenheit zuständig ist, die oberste amtliche Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der fremden Staaten. — Der Preis beträgt 2 ℳ ausschließlich Porto. Bestellungen sind an die Geschäftsstelle der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer, Duisburg-Ruhrort, Fürst Bismarckstraße 44, zu richten. (Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund).

÷ **Frostwarnungsdienst für den Winter.** Während der beiden letzten Winter hatte die deutsche Seewarte einen besonderen Frostwarnungsdienst für das Wirtschaftsleben eingerichtet, der mit dem Beginn der Nachtfröste im Oktober einsetzte, in den eigentlichen Wintermonaten auch eine Tauwetter-vorhersage brachte und bis Ende März des darauf folgenden Jahres währte. Auf Wunsch konnte der Dienst auch noch für die Zeit der Frühjjahrsfröste bis April oder Mitte Mai verlängert werden. Die Frostwarnungen gehen entweder als Postkarte oder, sofern es gewünscht wird, als Telegramm den Interessenten des Wirtschaftslebens zu und sollen durchweg so frühzeitig gegeben werden, daß sie etwa zwei Tage vor Eintritt des Frostes abgehen. Für den Dienst, soweit nur die Warnung durch Postkarte in Betracht kommt, ist eine einheitliche Gebühr von 50 R.M für die Zeit von Oktober bis März festgesetzt worden, die sich bei telegraphischer Benachrichtigung um die Telegrammkosten erhöht.

÷ **Wetterbericht vom 21. Sept.** Das flache, von England nach dem Festland gezogene Tief hat sich weiter abgeschwächt, doch bringen uns die geringen Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung heute morgen teilweise Bewölkung oder Nebel. Im übrigen Deutschland herrschte heute morgen noch meist heiteres Wetter bei schwacher wechselnder Luftbewegung und Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad. Das über England liegende Hochdruckgebiet breitet sich zunächst auf das Festland aus. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Vielfach Morgennebel, sonst zeitweise wieder aufheiternd und trocken, aber nur mäßig warm.

---

l **Westhofen,** 22. Sept. (Sonntagsfahrkarten). Nach langen und wiederholten Bemühungen der hiesigen Amtsverwaltung hat sich die Reichsbahndirektion nunmehr entschlossen, auch auf dem hiesigen Bahnhofe Sonntagsfahrkarten auszugeben und zwar zunächst nach den Stationen Hagen, Dortmund und Iserlohn über Schwerte. Hoffentlich wird von dieser Einrichtung, die nun auch den hiesigen Einwohnern Gelegenheit zu billigen Ausflügen in die Nachbarbezirke bietet, reger Gebrauch gemacht und damit die Amtsverwaltung in dem dankenswerten Bestreben, Verbesserungen des Reiseverkehrs für unsern Ort herbeizuführen, unterstützt.

÷ **Syburg,** 22. Sept. Schwerkriegsbeschädigte als Gäste eines Automobilklubs. Der Hagener Automobil- und Motorfahrerklub 1905 e. V. und der Motorsportklub Hagen e. V. betrachten es als ihre Ehrenpflicht und soziale Aufgabe, die leidenden Schwerkriegsbeschädigten durch eine Fahrt in die schöne heimische Natur hin und wieder zu erfreuen. Die Hohensyburg-Fahrt war ein erster Versuch; später will man weitere Strecken fahren, ins Sauerland hinein oder nach anderer reizvoller Gegend. Doch nicht nur in dieser Beziehung will man sich der Pflichten gegen unsere Schwerkriegsbeschädigten bewußt werden — in jeder erdenklichen Weise will man als einflußreicher Verband das Los der Schwerkriegsbeschädigten zu erleichtern bestrebt sein. — In 54 Wagen waren 248 Kriegsbeschädigte von Hagen über Boele, Kabel, Westhofen, Holzen nach der Hohensyburg befördert worden. Das Fürsorgeamt Hagen hatte für Kaffee gesorgt, für alles Uebrige die veranstaltenden Vereine.

÷ **Geisecke,** 22. Sept. Am 3. Oktober d. Js. findet auf dem Kellerkopf bei Hengsen die Grundsteinlegung zu dem Heldendenkmal statt. Der Kellerkopf war bislang vielen ein unbekannter Punkt, wird aber infolge der Denkmalserrichtung demnächst viel besucht werden. Der Weg vom Bahnhof Geisecke ist um die Hälfte kürzer wie der von Holzwickede. Die Wanderung führt an der idyllisch gelegenen alten Geisecker Schule vorbei, weiter zur kathol. Schule in Lichtendorf und von da durch herrlichen Hochwald direkt zum Denkmalsplatz. Der Weg zwischen den beiden Schulen bietet herrliche Aussichten auf Schwerte und das Ruhrtal. Autos verkehren hier nicht . Man erreicht das Denkmal von Geisecke in 25 Minuten. Im übrigen wollen wir hoffen, daß bei der Grundsteinlegung recht klares und sonniges Wetter beschieden sein möge, damit der Blick von diesem interessanten Fleckchen Erde in das weite Ruhrtal hinein doppelt wirkungsvoll ist und bei vielen an der Feier teilnehmenden Kriegsteilnehmern die Erinnerung an manche schwere Stunde nicht aufkommen läßt.

÷ **Wellinghofen,** 21. Sept. Meldungen. Ueber Meldungen, die bei der Polizeibehörde zu erstatten sind, scheint viel Unklarheit zu herrschen. Jeder Wohnungswechsel ist zu melden, jeder Hunde-Zu- und Abgang. Freiwerdende Wohnungen sind dem Gemeindevorstand zu melden, da die Wohnungszwangswirtschaft fortbesteht. Personen, die die Meldungen unterlassen, werden in Strafe genommen, im letzteren Falle sogar durch das Gericht.

÷ **Aplerbeck,** 21. Sept. Doch gänzliche Stillegung der Aplerbecker Hütte? Auf der Aplerbecker Hütte (Westfälische Eisen- und Drahtwerke) ist der gesamten Beamtenschaft gekündigt worden. Man rechnet nun damit, daß der noch vorhandenen Belegschaft von etwa 80 Mann zu einem späteren Termin gekündigt wird, weil die Leute eine kürzere Kündigungsfrist haben. Alsdann dürfte sich auch das Schicksal dieses Werkes erfüllt haben und eine vollständige Stillegung erfolgen.

÷ **Sölde,** 21. Sept. Verbesserung mehrerer Dorfstraßen. Seit einigen Tagen bewegt sich ein Ungetüm die Weststraße in Sölde auf und ab. Eine mächtige Dampfwalze bringt die frisch aufgetragene, neue Packlage in die richtige Form. Es ist sehr erfreulich, daß diese Hauptverkehrsstraße unseres Ortes, die sich schon im vergangenen Winter in einem bedenklichen Zustande befand, eine gründliche Aufbesserung erfährt. Wie angefahrenes Material zeigt, wird eine Querstraße folgen. Es bliebt der Kirchweg, der bei Regenwetter kaum noch zu passieren ist. Vielleicht langen die Mittel noch zu einer Aschendecke. Wenn dann auch Aplerbeck dazu übergeht, seinen Anteil an diesem Wege in einen würdigen Zustand zu bringen — die ersten Vorbereitungen sind ja schon getroffen, wie die dort seit Jahr und Tag lagernden Bordsteine beweisen — dann ist die bequemste und schnellste Verbindung nach unserm Amtssitz auch während der Winterzeit zu benutzen, was gewiß auch kein Nachteil für die dortigen Geschäftsleute wäre.

÷ **Sölde,** 22. Sept. Autobusverbindung nach Zeche Schwerin. Von interessierter Seite wird folgendes mitgeteilt: „Die Störung in dem Autobusverkehr zum Transport der Bergleute nach der Zeche Schwerin in Castrop hat nicht an der Beschaffenheit der Wagen, sondern vielmehr an der unsachgemäßen Führung des Lastwagenführers gelegen. Als der Fahrer am Montag, den 13. Sept., die erste Tour machte, fuhr er den Wagen ohne Oel und liefen hierdurch die Lager aus. Es wurde dann ein Ersatzwagen, der prima in Ordnung war, genommen. Trotzdem dem Fahrer H. verboten war, diesen Wagen zu fahren, wußte er den rechtmäßigen Fahrer zu überreden, den Wagen zur Frühschicht der Bergleute zu fahren. Hierbei ließ er bei diesem Wagen wieder nicht die nötige Umsicht walten, fuhr diesen Wagen auch wieder ohne Oel, jagte dann diesen Wagen ebenfalls entzwei, und hierbei liefen dann auch wieder die Lager aus. Ein Umstand, der nur auf Oelmangel zurückzuführen ist. Sobald der Wagen am 23. Sept. repariert ist, verkehrt das Auto wieder regelmäßig und wird schon im voraus von dem Besitzer ein glatter Autobusverkehr garantiert. Die Fahrlässigkeit des Führers wird die Firma Pohlschröder u. Co. in Dortmund zu jeder Zeit bestätigen."

Sportnachrichten.

Deutsche Turnerschaft.

Holzen — „Gaumeister im Faustball!"

Am Sonntag, den 19. ds Mts. fanden die Faustballspiele der Deutschen Turnerschaft in der Gauklasse ihren Abschluß.

10 Mannschaften aus der Umgebung nahmen daran teil. Von den 9 auzutragenden Spielen gewann Holzens 1. Mannschaft 8, nur ein Spiel ging verloren und erreichte somit 16 Punkte vor Castrop mit 15 und Neu-Beckum mit 14 Pkt. An den Resultaten ist zu erkennen, wie heiß der Kampf war und mit welcher Energie die Spiele ausgefochten wurden.

Der ersten Mannschaft vom Turn- und Spielverein 07, Holzen, war der Sieg nicht zu nehmen und wurde somit Gaumeister und steigt zur Kreisklasse auf. Jeder von der Mannschaft gab sein Bestes her. Möge die Einigkeit, welche in der Mannschaft besteht, immer so bleiben.

Den Siegern und dem Verein zu diesem großen Erfolg ein kräftiges „Gut Heil!"

Fußball

Geisecker Sport Verein 26.

Am Sonntag nachm. 3 Uhr trafen sich auf dem hiesigen Sportplatz die beiden ersten Mannschaften des E. S. V. 26 — S. C. Hennen zum fälligen Meisterschaftsspiel.

Bei Beginn des Spieles gingen die 26er direkt zum Angriff vor und bedrängten das Tor der Gäste sehr. Von beiden Seiten wurde nun der Kampf schnell geführt und konnte Hennen das 1. Tor auf sein Konto schreiben. Nach kurzer Zeit folgte der 2. Treffer durch einen Elfmeter. Erbittert wurde weitergekämpft und lautete das Ergebnis bei Halbzeit 2:1 für Hennen. Weiter ging der Kampf und die Rot-Weißen können den 2. Treffer in die Maschen senden. Es schien, als ob das Spiel unentschieden enden würde, man sah sich aber nochmals getäuscht, denn Hennen kämpfte mit großer Energie und konnte das Siegestor treten. Das Spiel wäre bestimmt für Geisecke gewonnen gewesen, wenn nur die gebotenen Torgelegenheiten ausgenutzt worden wären. Wir wollen hoffen, daß die Geisecker sich von jetzt ab einen sicheren Torschuß angewöhnen. St.

Rundfunk-Programm.

Sender Dortmund.

Donnerstag, 11.30—12.30 Uhr mittags: Uebertragung von Elberfeld; 1.50—2.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 3.40—5 Uhr: Stunde der Jugend, Hermann-Löns-Stunde: Tier- u. Jagdgeschichten. 5—6.20 Uhr: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 6.20—6.40 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 6.40—7.10 Uhr: Sächsisches Lachen. 7.10 Uhr: Uebertragung von Münster. 8 Uhr: Schachfunk. 8.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 10.15 Uhr: Aus Spielopern.

Sender Münster.

Donnerstag: 11.30 mittags: Uebertragung von Elberfeld. 1.15 nachm.: Gluck — Gretry — Lully —Rameau. Konzert des Rundfunkorchesters. 3.40 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 5.15 Uhr: Anton Dvorák. 6.15 Uhr: Vortrag von Frau Dr. Valhaus: „10 Gebote für junge Hausfrauen und solche, die es werden wollen". 6.45 Uhr: Vortrag von Dr. Worbs: „Reiseeindrücke aus Südbrasilien". 7.10 Uhr: Juristische Sprechstunde: „Die Aenderungen des Mieterschutzgesetzes". 8 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 8.30 Uhr: Konzert des Guaneri-Quartetts, Berlin. Anschließend: Frei für Fernempfang.

Vom Film.

Die Stadt der Versuchung

nennt sich der Film, der uns die Stadt der Minarets, Konstantinopel, mit ihren Leuten, ihrem Leben und Treiben vorführt. Ein alltägliches Auswandererschicksal entrollt sich in einfacher, zu Herzen gehender Form. Auf der einen Seite sehen wir, wie die bittere Not langsam die Arme nach ihren

Opfern ausstreckt, auf der anderen Seite erleben wir widerwillig die üppige, verschwenderische Art der Halbwelt, in die unsere Heldin hineingezogen wird. Der gesunde Sinn der Unberührtheit läßt diese die fortgesetzten Versuchungen siegreich überstehen.

Zu diesem Film steht der zweite „Rendez-vous" insofern in Beziehung, als beide als Ausgangspunkt die revolutionären Zustände Sibiriens haben. Im letzteren wird nur die sibirische Landschaft mehr betont. Es ist eine angenehme Parallele gezogen zwischen dem humorvollen amerikanischen Feldwebel und einem ränkeschmiedenden Verbrecher-Gouverneur, die dem Lebensweg einer Fürstentochter eine bestimmende Richtung geben. Durchzogen wir das Ganze von der Liebe des Naturkindes zu ihrem amerikanischen Leutnant. Die stetige Spannung über das Schicksal der beiden wird gelöst durch ihre endliche Vereinigung. Mit Befriedigung nehmen wir das Schicksal des brutalen Gouverneurs auf.

Das Programm weist als Zwischensatz einen netten humoristischen Zweiakter auf, der uns so recht nach Herzenslust lachen läßt.

—oo—

Warnung vor zweifelhaften Neugründungen.

Wie wir erfahren, versucht in letzter Zeit die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Darmstadt, auch in Westfalen Fuß zu fassen und Mitglieder zu werben. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht Veranlassung, vor einer Beteiligung an der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt zu warnen. Insbesondere ist von seiten des bayerischen Staatsministeriums für soziale Fürsorge unter dem 28. 11. 25 ein Erlaß ergangen, in dem u. a. auch die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt zu den neuen Gründungen gezählt wird, gegenüber denen größte Vorsicht am Platze ist und deren Werbetätigkeit amtlich nicht unterstützt werden kann. Die Versprechungen, die derartige Bau- und Siedlungsgemeinschaften, wie sie in letzter Zeit überall in die Erscheinung treten, bei der Werbung den interessierten Personen machen und die darauf hinausgehen, daß diese durch die Hilfe derartiger Organisationen bei verhältnismäßig geringen Einzahlungen in kurzer Zeit zu einem Eigenheim gelangen, haben sich durchweg als unerfüllbar erwiesen. Es kann daher nicht dringend genug angeraten werden, vor Inanspruchnahme dieser zweifelhaften Neugründungen Auskunft und Rat bei den Zentralorganisationen für das gemeinnützige Bauvereinswesen (in der Provinz Westfalen dem Verbande westfälischer Baugenossenschaften, Münster i. Westf., Bispinghof 3) einzuholen und sich nicht ohne weiteres diesen Neugründungen, insbesondere auch nicht durch die Einzahlung von Sparsgeldern, anzuvertrauen. Der genannte Verband ist in der Lage, Interessenten solide örtliche Bauvereinigungen nachzuweisen, durch deren Hilfe es den interessierten Personenkreisen gegebenenfalls ermöglicht wird, zu einem Eigenheim oder zu einer Wohnung zu gelangen.

Volksleben und Wirtschaft.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Die Berliner Produktenbörse stand im Zeichen einer lebhafteren Geschäftstätigkeit. Bei Brotgetreide herrschte zeitweise entweder knappes Angebot, oder aber die Ware genügte bei reichlicheren Zufuhren nicht den geforderten Ansprüchen. Es scheint aber so, als ob sowohl die Abgeber als auch die Käufer etwas nachgiebiger geworden sind, und so ist zu hoffen, daß die etwas lebhaftigere Umsatztätigkeit sich ungefähr bei den gegenwärtigen Preisen fortsetzen wird. Bemerkenswert ist, daß der Streik der Berliner Müller das Geschäft bisher nur wenig berührt hat. Das Mehlgeschäft war bei Weizenmehl unverändert. Gute Qualitäten sind hier reichlich angeboten. Roggenmehl war dagegen fest und konnte im Laufe der Berichtszeit anziehen, während geringere Sorten zu bisherigen Preisen umgesetzt wurden. Gerste und Hafer lagen unverändert. Bei den mittleren Qualitäten wurde der Absatz allerdings wieder etwas schwieriger, obwohl die Nachfrage hin und wieder ziemlich stark war. Das Rapsgeschäft entwickelte sich nur langsam bei geringen Umsätzen. Bei Hülsenfrüchten fehlten einwandfreie Qualitäten von Speiseerbsen wieder fast gänzlich. Die Nachfrage nach den reichlich angebotenen mittleren Sorten ließ zu wünschen übrig.

—oo—

Flugverkehr.

Vom Dortmunder Flughof.

Das neue Verkehrsmittel Flugzeug ist dabei, sich die seiner Eigenart entsprechenden Verkehrsanlagen zu schaffen. Wie wir von einem Bahnhof und einem Bahnsteig sprechen, so kennen wir heute bereits die Bezeichnung Flughof und Flugsteig.

Draußen in Brackel nun geht der Dortmunder Flughof seiner Vollendung entgegen. Er ist eine der ersten Anlagen seiner Art in Deutschland. In der Nordstrecke des Fluggeländes erhebt sich in schmucker Klinker-Verblendung der neue Bau, der voraussichtlich im November ds. Js seiner Bestimmung übergeben werden kann. Aus dem heutigen Stande der gesamten Anlage läßt sich die zweckvolle und schöne bauliche Anlage des Flughafens bereits erkennen. Im nächsten Frühjahr und Sommer wird daher der Flughafen mit seinem neuen Flughof sicher zu einer gern besuchter Sehenswürdigkeit und zu einem beliebten Ausflugsziel werden. Und im Winter? Oh, da bestehen auch schon gewisse Pläne! Man wird sehen! Es wird sich jedenfalls lohnen, den neuen Flughof nach seiner Fertigstellung zu besuchen.

Auch nach Inkrafttreten des Herbstflugplanes, der für Dortmund wohl einige Aenderungen der Start- und Landezeiten, aber kleine Einschränkungen der Linien brachte, herrscht draußen auf dem Flughafen reges Leben. Besonders lebhaft geht es um die Mittagsstunden, etwa zwischen ½12 und 2 Uhr, zu, wenn die Flugzeuge von und nach den verschiedenen Richtungen landen und starten. Um diese Stunden finden sich regelmäßig zahlreiche Zuschauer ein, die den ganzen Betrieb mit großer Aufmerksamkeit beobachten: Die Sirene gellt, der Luftboy saust heran, die Fluggäste, von hilfreichen Händen unterstützt, klettern aus den Kabinen oder verstauen sich in die bequemen, ledergepolsterten Sessel, die Motore knattern, die Maschinen surren an und ab. So läuft der Betrieb des großen Verkehrsflughafens der „Welu" in täglicher Regelmäßigkeit; nur an den Sonntagen ist auf dem großen Flugfeld draußen an der Richthofenstraße Verkehrspause ...

—oo—

Vermischtes.

Eine Hochschule für Verkaufskunst.

London hat vor einiger Zeit eine Hochschule für Verkäufer geschaffen, wo den Schülern als wichtigste Geheimnis der Verkaufskunst folgende Regeln eingepaukt werden: der Preis, und ganz besonders der hohe Preis, muß mit schöner, recht melodischer Stimme genannt werden. Auf die Stimm-Ausbildung wird überhaupt besonders viel Wert gelegt). Gleichzeitig soll aber ein gewisses, obwohl bescheidenes Selbstbewußtsein in der Stimme klingen. Der Käufer soll nicht erschrecken, sondern die feste Ueberzeugung gewinnen, daß die Ware genau so viel kosten muß, wie ihm gesagt wurde. Es ist beobachtet worden, daß Frauen sich von Verkäuferinnen leichter überreden lassen als Männer. Eine Verkäuferin in einem Putzgeschäft soll es aber, besonders wenn sie jung und hübsch ist, streng vermeiden, einen Hut selbst aufzuprobieren, um eine noch zögernde Dame zum Kauf des Hutes zu verleiten. Die Dame, so sagen die Fachleute, könnte sonst nämlich auf die hübsche Person leicht neidisch werden und das Geschäft verlassen, um es nie wieder zu betreten.

Börsen und Märkte.

Schwerter Wochenmarkt.

Der Markt war gut beschickt, der Umsatz jedoch nur mäßig. Die Preise waren: Rot- und Weißkohl Kopf 20 u. 25 ₰, Wirsing 10 ₰ das Pfund, Gurken 10 ₰, Einmachgurken 35 u. 40 ₰, Bohnen 18 ₰, Zwiebel 20 ₰, Wurzel 2 Pfd. 25 ₰, Schwarzwurzel 10 ₰ das Stück, Kohlrabi 10 ₰, Steckrüben 8 ₰, Salat 15 ₰, Blumenkohl 20—60 ₰, Aepfel 6 Pfd. 1 ℳ, Tomaten 25 ₰, Birnen 10 u. 15 ₰, Pflaumen 15 ₰, Aprikosen 60 ₰, Weintrauben 40 u. 50 ₰, Bananen 45 u. 50 ₰, Heringe 20 Stück 1 ℳ, Bücklinge 35 ₰, Schellfisch 30 ₰, Eier 8 Stück 1 ℳ, Butter 1.60—1.70 ℳ.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

vom 20. September.

Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 805 Stück Großvieh, 321 Kälber, 203 Schafe, 2347 Schweine. — Der Marktverlauf war bei Großvieh langsam, bei Kälbern flott, bei Schafen und Schweinen langsam.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 61—63, 2. ältere 59—61; b) 1. jüngere 57—59, 2. ältere 55—57; c) 49—54; d) 42—48. Bullen: b) 50—53; c) 44—49; d) 38—43. Kühe: a) 59—60; b) 52—58; c) 48—56. Kälber: b) 95—100; c) 82—94; d) 63—81. — Schafe: a) 1. 53—55; b) 48—52; c) 44—47; d) 38—43. Schweine: a) 78—83; b) 80—84; c) 80—84; d) 78—81; e) 75—78; f) 70—76.

In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.



Nachtrag

zur Marktordnung für die Stadt Schwerte.

Auf Grund des § 69 der Reichsgewerbeordnung, der §§ 5 und 6c des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird im Einverständnis mit dem Magistrat zu Schwerte folgendes verordnet:

§ 4 der Marktordnung vom 23. Mai 1914 für die Stadt Schwerte erhält folgenden dritten Absatz:

„Die Anfuhr animalischer Nahrungsmittel muß ¼ Stunde nach Beginn der Marktzeit erfolgt sein, andernfalls die Zulassung zum Verkaufe auf dem Wochenmarkte nicht mehr erfolgt."

Schwerte, den 17. September 1926.

Die Polizei-Verwaltung.

Schlegtendal. 3400

Oeffentliche Steuermahnung.

Die für den Monat **September** 1926 fällig gewordenen Abgaben:

1. Grundvermögenssteuer
2. Hauszinssteuer
3. Gewerbesteuernachzahlung 1925
4. Getränkesteuer einschl. August
5. Schulgeld für die höheren Schulen

sind spätestens bis zum **27. September 1926** an die Stadtkasse hier zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Schwerte, den 23. September 1926.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Witte, Rendant. 3399

Neuer Tanz- Kursus für Anfänger und Vorgeschrittene beginnt am Freitag, den 1. Okt., abds. 8 Uhr im Hotel Jungesblut. Anmeldungen daselbst und in meiner Wohnung. — Gelehrt werden u. a. sämtl. neuzeitliche Tänze wie Charleston, Blues Tango, Boston und Foxtrott nach neuestem Stil.

Unterrichtsstunden: Dienstags u. Freitags von 8—10 Uhr abds.

Berufstanzlehrer Möller u. Frau

UNSER ARBEITSFELD

BÜCHER | KARTEN
PLAKATE | PROSPEKTE
KALENDER | BROSCHÜREN
ZEITSCHRIFTEN | WERBEDRUCKE
FLUGSCHRIFTEN | RUNDSCHRIFTEN
REKLAMEDRUCKE | BESUCHSKARTEN
MASSENDRUCKE | PRACHTWERKE
DANKKARTEN | WERTPAPIERE
PROGRAMME | BRIEFBOGEN
FORMULARE | ZIRKULARE
FESTLIEDER | DIPLOME
KUVERTS | BLOCKS
NOTAS | U. S. W.

SETZMASCHINENBETRIEB / ROTATIONSDRUCK
STEREOTYPIE / BUCHBINDEREI

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
CARL BRAUS SCHWERTE

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!
Spezialität: **Rolltabake.**
Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1620 Gegründet 1809

Technikum Lemgo i. Lippe
höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techniker, Werkmst., Staatskommiss.
Programm frei.

Empfehlenswertes
Hauspersonal
sowie junge Mädchen zur Erlernung des Haushaltes vermittelt sorgfältig und kostenlos der
Arbeitsnachweis f. weibl. Personal in Schwerte,
Wilhelmstr. 26. 3316
Fernspr. Nr. 576 Schwerte

Steinerne Einmachtöpfe
prima glasierte, schwere Ware
p. Ltr. Inhalt Mk. 0.20
3391 **E. Homel.**

Gebrauchter
Amboß und Feldschmiede
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. 3397

Prima Ochsen-Gefrierfleisch
3402
täglich frisch zu haben bei
Andr. Bischoff
Schulstraße 3 am Markt

Habe 7 Morgen
Gras (2. Schnitt)
billig abzugeben.
Frau Hegenberg
Billigst. 3403

Ich suche eine Stelle als
Tages- oder Morgenmädchen
Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Ztg. 3404

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache!
Vertrauen Sie nur dem wirklichen Fachmann.
Größte Auswahl in Pelzwaren jeder Art und Preislage finden Sie bei
Robert Lizymann
Schwerte. Umarbeitungen in eigener Kürschnerei.



Ausführung der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

Carl Lindemann
Schwerte (Ruhr)
Fernsprech-Anschluß Nr. 159 / Postfach Nr. 42.
Beeidigter Bücherrevisor
empfiehlt sich für Bücher- und Bilanz-Revisionen, Erstattung von Gutachten in kaufmännischen Angelegenheiten, Ausarbeitung von Verträgen, Neueinrichtung bewährter Buchführungs-Spezial-Methoden nach modernen Grundsätzen unter Berücksichtigung der Eigenart des jeweiligen Betriebes, Vermögens-Verwaltungen, Steuerberatung usw. Engl., französ. u. spanische Handelskorrespondenz. Streng vertrauliche individuelle Bearbeitung.

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln, Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten
und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.
Musikhaus Kümper
Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Die Außenpolitik Bulgariens.

Von Theodor Blank-Sofia.

Die politische Stellung unter den Balkanländern, in die Bulgarien durch den verlorenen Krieg, insbesondere durch den Vertrag von Neuilly, versetzt ist, haben seine Außenpolitik in eine gewisse Passivität gedrängt. Es mußte seither darauf verzichten, in dieser Beziehung große, eigene Ziele und Gedanken zu verfolgen, und sich damit bescheiden, fremde Angriffe abzuwehren, im übrigen aber durch eine Politik des Friedens seine Beziehungen zu den Nachbarländern so gut wie eben möglich zu gestalten, ohne dabei natürlich lebenswichtige Interessen preiszugeben.

Es liegt auf der Hand, daß dies nicht nur eine intensive Tätigkeit, sondern auch eine große politische Umsicht und Geschicklichkeit erfordert, umso mehr, als das kleine Land von vier Nachbarn umgeben ist, von denen drei ihm im Weltkriege feindlich gegenüberstanden. Ein Blick auf die Karte lehrt dies am besten, wobei der riesige Komplex des heutigen Jugoslawiens besonders ins Auge fällt.

Man kann nicht bestreiten, daß es dem Lande geglückt ist, auf diesem Wege unzweifelhafte Fortschritte zu machen. Die ruhige Haltung der bulgarischen Regierung bei dem Grenzzwischenfall bei Petritsch und die diesbezügliche erfolgreiche Auseinandersetzung mit Griechenland unter Hilfe des Völkerbundes im Vorjahre können gewissermaßen als richtunggebend für die Außenpolitik der folgenden Zeit betrachtet werden.

So hat Außenminister Buroff, der Nachfolger Kalfoffs, gerade in den letzten Monaten einige wichtige Erfolge erzielt. Vor kurzem kam der Freundschaftsvertrag mit der Türkei zum Abschluß, der für Bulgarien eine Reihe von Vorteilen brachte. Erstens werden die Bestimmungen des Vertrages von Konstantinopel, die der Türkei das Recht geben, sich in innere Fragen Bulgariens einzumischen (türkische Schulen und Schulgüter betreffend), beseitigt, zweitens werden die bulgarischen Staatsangehörigen in der Türkei in ihren Rechten den Untertanen der Großmächte gleichgestellt, dürfen z. B. Grund und Boden besitzen, was bis jetzt nicht möglich war. In der Frage des Eigentums der Flüchtlinge einigte man sich auf einen Tausch: Das Eigentumsrecht sowohl der bulgarischen wie der türkischen Flüchtlinge, die nach 1912 ausgewandert sind, wird als erloschen betrachtet. Hierbei ist Bulgarien allerdings dadurch etwas im Nachteil, indem Zahl und Vermögen der bulgarischen Flüchtlinge weit größer sein dürften als die der türkischen. Doch ist Bulgarien das Recht zugesprochen worden, sich in Streitfällen an das Haager Schiedsgericht zu wenden, eine Zusage, die es von den anderen Nachbarländern nicht erhalten konnte.

Eine gewisse, von Rumänien argwöhnisch beobachtete Annäherung an Jugoslavien, die in einer Begegnung Buroffs mit dem jugoslavischen Außenminister Nintschitsch im Juni zum Ausdruck kam und von der Presse lebhaft kommentiert wurde, verlor durch verschiedene Ereignisse an Bedeutung. Erstens ereigneten sich mehrere Zwischenfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze, und zweitens begann damals die Frage der bulgarischen Anleihe akut zu werden. Es scheint mehr als ein zufälliges Zusammentreffen zu sein, daß gerade, als Bulgarien im Ausland wegen der Flüchtlingsanleihe verhandelte, von seiten Jugoslaviens sowie Griechenlands und Rumäniens die lebhaftesten Klagen über Bulgarien laut wurden.

Ihren Höhepunkt fanden diese kürzlich in der von Nintschitsch angeregten und ausgearbeiteten Kollektivnote der drei Länder an Bulgarien, in der gegen die Grenzüberfälle durch bulgarische Kamidaschi protestiert wurde. Buroff antwortete darauf sehr ruhig, daß die bulgarische Regierung alles zur Erhaltung des Friedens tue, daß die Ueberfälle von seiten der Nachbarländer an Zahl die von den bulgarischen Banden verübten übertreffe, und daß die Regierung in dieser Beziehung mit einer Untersuchung durch den Völkerbund einverstanden sei. — Diese Antwort bedeutete für Herrn Nintschitsch einen argen Mißerfolg, dessetwegen er von der Belgrader Presse scharf getadelt wurde.

Aber trotz allem scheint der rumänisch-bulgarische Gegensatz größer zu sein als der jugoslavisch-bulgarische. So sprach sich Rumänien auf der Konferenz der kleinen Entente in Veldes im Juni am schärfsten gegen die bulgarische Anleihe aus; daß diese trotz aller Quertreibereien zustande gekommen ist, hat man neben den eifrigen Bemühungen des Finanzministers zum guten Teil einer tätigen, fähigen Außenpolitik zu verdanken.

—oo—

Ausfahrt des Lacknerschiffes „Vaterland" zur Weltumsegelung.

Bremen, 21. Sept. Am Sonntag hat Graf Luckner mit seinem Viermast-Gaffelschoner „Vaterland" vom Hohentorshafen in Bremen aus seine Propaganda-Weltreise angetreten. Zum Abschied hatten sich Abordnungen von Jugendorganisationen mit Fahnen und Musik und Bremer Publikum zu Tausenden am Hafen eingefunden. Das Schiff, buntbewimpelt, in seinem neuen weißen Anstrich, und am Bug mit frischem Grün geschmückt, machte einen recht stattlichen Eindruck und war festlich belebt durch zahlreiche Gäste, die die Ausfahrt bis zur Wesermündung mitmachten. Als die Schlepper den „Vaterland" langsam vom Ufer abzogen, sagte Graf Luckner dem Publikum vom Deck seines Schiffes nochmals Dank und Lebewohl und unter lebhaftem Winken und Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" glitt das Schiff in den Strom. Graf Luckner erwiderte mit einem dreimaligen Hurra auf das Vaterland und um 11 Uhr zog das Schiff, mit seinen hohen Masten noch lange sichtbar, die Weser abwärts zur Fahrt nach Neuyork.

—oo—

Aus den Provinzen.

Schweres Motorradunglück.

Hagen, 22. Sept. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Kraftfahrer ereignete sich vorgestern abend kurz nach 6 Uhr auf der Eppenhauserstraße. Unglücklicherweise hatte der Radfahrer noch einen 4—5jährigen Jungen mit auf dem Rade, der sehr schwer verletzt wurde. Die Maschinen wurden vollständig zerstört. Die Feuerwehr brachte die drei Verletzten ins Krankenhaus.

Ausschreibung der zweiten Bürgermeisterstelle in Hagen.

Hagen, 22. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß vorgestern in vertrauter Sitzung, einen Antrag auf Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Pfütsch abzulehnen und die Stelle des zweiten Bürgermeisters auszuschreiben.

Unmenschliche Eltern.

Iserlohn, 22. Sept. Unter starkem Andrang des Publikums wurde hier gegen die Eheleute Westerhoff verhandelt, die sich schwerer Mißhandlung ihrer 11jährigen Tochter Anneliese schuldig gemacht hatten. Die angeklagte Frau ist seit 6 Jahren Stiefmutter des unglücklichen Kindes, das ein wahres Martyrium durchzumachen hatte. Die Kleine wurde bei den geringsten Vergehen unmenschlich geschlagen, sodaß der Zeuge, Dr. Gräve, über den Körperzustand des Kindes erschrocken war. Am ganzen Körper hätten sich bei der Untersuchung braune und blaue Strimen gezeigt, sodaß das Kind dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die unnatürlichen Eltern versuchten in der Zwischenzeit, das Kind für sich günstig zu stimmen, indem sie Schokolade und Kuchen bei ihren Besuchen im Krankenhaus mitbrachten. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei die schweren Verfehlungen der Eltern, sodaß mildernde Umstände nicht in Anwendung kamen. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten zu je 5 Monaten Gefängnis.

Streit um einen totgefahrenen Hasen.

Unna, 22. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke Unna-BönenBönen fanden dort beschäftigte Rottenarbeiter einen vom Zuge überfahrenen Hasen. Man beschloß, den Hasen zu zerteilen, damit jeder ein Stück bekomme. Bei dem entstandenen Streit erlitt der Arbeiter H. einen schweren Messerstich in die Seite.

Ausstellung für kirchliche Kunst Essen.

Essen, 22. Sept. Die Ausstellung nahm einen nicht vorauszusehenden Verlauf. Firmen und Künstler, die sich an der Ausstellung beteiligt haben, sind überrascht über die erzielten Erfolge.

Maul- und Klauenseuche.

Bönen-Altenbögge, 22. Sept. Die Maul- und Klauenseuche, die unsere Gemeinde arg und lang belästigt hat, hat nunmehr ihren Höhepunkt erreicht und ist nach Angabe maßgebender Personen im allmählichen Abflauen begriffen. Ohne einige Viehschäden ging es naturgemäß nicht ab. Dem Landwirt Sch.-H. verendete ein mittlerer Bulle, während der Gutsbesitzer E. innerhalb dreier Tage den Verlust von drei Stück Jungvieh zu beklagen hatte. — Die Getreideernte hat nun seit Tagen ihren Abschluß gefunden. Der Ertrag ist zufriedenstellend.

Sie konnten zusammen nicht kommen.

Drolshagen, 22. Sept. Vor dem Amtsgericht einer sauerländischen Kleinstadt erscheint ein alter Bauer. Bei Feststellung der Personalien entwickelt sich folgendes Gespräch: „Was haben Sie für eine Konfession?" — Der Bauer (der wohl Profession verstanden hat) antwortet: Eigentlich bin ick ein Bur, aber sit Ostern dau ick nicks me, und vüöriges Johr is mine Ale gestorbn. — Der Richter: Ich meine, was glauben Sie! — Ich gloüwe, es wiert schon gohn, mien Sohn is gut, miene Schwiegertochter ouk, se versorgt mit gout. — Verstehen Sie mich doch recht. Glauben Sie an Gott? — der Alte: Nanu, wat denket sei dann van mie, Här Gerichtsrat. An nen lieben Gott gläuw ick wohl, dat wär süss jo de gröste Sünd. — Jetzt sagen Sie mir aber endlich, zu welcher Kirche gehören Sie? — Der Bauer: Wir sind in Drolshagen inpfarrert. — Der Richter: Nun hab ichs aber satt! Kennen Sie Dr. Martin Luther? — Nee, den kenn ick nich, wie goht immer zum Valbertschen Doktor.

Einbruch in eine Zeitungsgeschäftsstelle.

Münster, 22. Sept. Eingebrochen wurde in der vorletzen Nacht in die Geschäftsstelle der „Münsterischen Morgenpost". Sämtliche Zeitungen, Akten usw. wurden durch gestöbert. Dem Anschein nach handelt es sich bei den Tätern um ortskundige Personen, da nur der Schrank, in dem die Geldkassette aufbewahrt wurde, erbrochen ist. Die Kassette mit mehreren hundert Mark fiel den Dieben in die Hände. Ein Verdacht der Täterschaft besteht nicht.

—oo—

Deutscher evangelischer Pfarrertag.

Der Verband deutscher evangelischer Pfarrervereine hatte seine diesjährige Tagung nach Schlesiens Hauptstadt einberufen. 34 Vereine mit rund 16 000 Mitgliedern gehören ihm an; als 35. Verein schloß sich zur allgemeinen Freude der Oesterreichische Pfarrerverein dem Verbande auf der Tagung an. Pfarrervereine gibt es seit 35 Jahren. Sie wollen für die Belonge des Pfarrerstandes eintreten. Ein tüchtiger und innerlich geschlossener Pfarrerstand ist für die Kirche von entschei-

Jakob Michael wieder in Berlin.



Der große Deflationsgewinnler, Jakob Michael, der sich vom kleinen Banklehrling in kurzer Zeit zu einem schwerreichen Mann mit Börsenspekulationen aufschwang und von dem die Gerüchte gingen, daß er der reichste Mann Deutschlands sei, ist gestern wieder in Berlin eingetroffen. Jakob Michael machte seinerzeit viel von sich reden, daß die Affären Kutisker und Barmat die Oeffentlichkeit in Aufregung versetzten. Er hatte im Gegensatz zu Barmat und Kutisker keine Inflations-, sondern Deflations-Spekulation getrieben. Seine Spekulationen wurden als außerordentlich gewagt bezeichnet, doch konnten ihm ungesetzliche Handlungen nicht nachgewiesen werden. Er entzog sich dem öffentlichen Interesse, indem er sich mehrere Jahre in der Schweiz und in Paris aufhielt. Dieser Tage ist er nach Berlin zurückgekehrt, um mit den Direktoren seiner Unternehmungen Fühlung zu nehmen.

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von

Willy Zimmermann-Sfuslow.

Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Was ist's?"

„Ein paar Worte nur in Vertraulichkeit."

„Kommen Sie auf mein Zimmer."

Der Alte folgte mit entblößtem Kopf.

„So, hier sind wir allein."

„Herr Graf, wenn's ein paar Tage so lau bleibt, kann ich die Rosenstöcke aufbinden. Der Winter ist vorüber."

„Ist er vorüber?"

„Ich glaub's wohl."

„Gut, Franz. Tun Sie nur, wie Sie denken."

„Koks für das Treibhaus habe ich noch genug, er reicht bis in den April hinein."

„Da waren Sie sparsam."

„Ja, Herr Graf — Herr Graf" — der Alte drehte mit zitternden Händen seine Mütze im Kreis herum — „wenn's erlaubt ist, ich habe eine Bitte."

Der Graf lauschte auf. Er hatte Franz noch nie so gesehen. Ein wenig glücklicher Zeitpunkt für einen Bittsteller, der wie dieser Anspruch auf Erfüllung seines sicher unbedeutenden Wunsches hatte.

„Was ist's denn, Franz?"

„Aber ich bitte, nichts für ungut, Herr Graf."

„Nicht doch. Also?"

Der Alte nestelte ein schmieriges Buch aus seinem Wams und legte es zögernd auf den Tisch.

„Was ist das?"

„Tausend Taler, Herr Graf. Mein Spargeld für Sie."

Da war auch schon der Alte in die Knie gesunken, hatte die kalten Hände seines Herrn ergriffen und drückte auf sie seine welken Lippen.

Dem Grafen war zumute, als stürze die Welt mit allen Sonnen und Himmeln auf ihn nieder. Weit geisterten die Augen aus dem fahlen Gesicht. Eine eiserne Faust krampfte in seine Kehle hinein. Die Brust begann zu arbeiten, Schluchzen auf Schluchzen drängte sich hervor. Behutsam, wie man mit zarten Fingern einen kostbaren Gegenstand aufhebt, zog er den Alten an sein Herz, und lange ruhten die Köpfe zweier Männer aneinander, zwischen denen die Not der Stunde das Trennmeer des sozialen Unterschiedes hatte verdunsten lassen.

„Lieber, lieber alter Franz," löste es sich endlich aus der tränenheisernen Stimme des Grafen. „Was du mir an Geld geben willst, reicht nicht, ein Zipfelchen meiner Schulden zu bezahlen. Aber den Glauben an die Menschen hast du mir wiedergegeben, an Gott und das Leben, und das ist mehr wert als tausend Taler. Arbeiten will ich, arbeiten und schaffen. Franz, glaubst du, daß ich arbeiten kann?"

„Herrgott," stand der Alte da mit erstaunten Augen, die die Tränen wie einen Bergquell aufleuchten ließen, „Herrgott, mein guter Herr Graf, wenn das wahr wäre?"

„Ja, ja, Franz, es muß wahr sein. Gleich wollen wir beginnen. Mit dem nächsten Zuge fahre ich nach Berlin."

Eine Wolke der Enttäuschung kroch über des Alten Züge.

„Bleiben Sie hier, Herr Graf."

„Warum? Der Erfolg will herangezogen sein."

„Die Biene verarbeitet den Blütenstaub in ihrem eigenen Korb zu Honig."

„Aber sie holt ihn sich von den fernen Blumen."

„Sie hat auch ihr Handwerk gelernt, Herr Graf."

Fast mißmutig drehte sich der Graf zur Seite.

„Sie haben recht, Franz. Es muß alles überlegt werden. Einen, zwei Tage Ruhe. Inzwischen ist's bedacht."

„Da wolle Gott mittun, Herr Graf."

„Hier, nehmen Sie Ihr Buch und haben Sie Dank, Franz."

„Nein, Herr Graf, das Buch nehme ich nicht."

„Was soll damit?"

„Es gehört Ihnen."

„Unmöglich alter Freund."

„Es ist mein letzter Wille. Und wenn's auch wirklich nur ein Tröpfchen im Meer ist, so ist's doch auch ein Tropfen, der Felsen sprengen kann."

„Nein, nein, es geht nicht, nie und nimmer. Hier —" der Graf steckte das Sparkassenbuch in Franzens Joppe zurück — „es bleibt dabei."

Mit traurigem Blick trollte der alte Gärtner davon.

„Er ist verloren und wir alle mit ihm," flüsterte es aus dem grauen Bart heraus. „Es ist aus."

In das Herz des zurückbleibenden Grafen aber war von irgendwo das Vögelchen Hoffnung geflattert, das nun mit größter Geschäftigkeit die Schwingen rührte.

„Eine Idee, eine Idee," ja, das mußte gehen! Die Fäden knüpfen sich, sie liefen bei ihm zusammen. Würde er sie ergreifen, halten können? Es mußte sein! Aber wo waren die Getreuen, die mit ihm streben und schweigen konnten? Franz? Zu alt! Egon? — — — Wo war er? Vielleicht schon weit fort! Zu Fuß zur nächsten Station! Ein Lump zwar, aber einer mit Hundetreue! Was war doch so schlimmes an seinem Verlangen? Jeder Hund will seinen Knochen haben! Und der Appetit ist verschieden. Ja, die Ueberstürzung! Jetzt könnte er ihn gebrauchen.

Es klopfte.

„Herein!"

Durch die Türspalt zwängte sich Egons Kopf. Sein Gesicht stand in reuiger Unterwürfigkeit, die Augen blickten den Grafen mit treuflackernden Lichtern an, hinter denen die Spiegel der Schakalslist flimmerten.

„Komm herein, Egon, ich habe mit dir zu sprechen."

XVII.

Ein schöner Traum.

Während des ganzen Sonntags hatte ein lauer frühlingsatmender Südwind geweht. Der Himmel war blankgescheuert, und die Sonne freute sich dieser Reinheit mit hellstem Lachen und zündete überall, wo ein denkendes Herz schlug, die Kerzen der Hoffnung an.

Die weitgeöffneten Paletots der Herren schienen durch die Werdekraft der Natur verbrauchte Winterschalen, die nun bald vertrocknet abfallen mußten. Nicht mehr eng angeschmiegt hüllte der Pelzkragen den Hals der Damen ein. Einer müden Raupe gleich hing er tief in den Nacken hinab. Alles flüchtete ins Freie, um sich die Brust in der ersten Welle des Frühlings zu baden.

Nur Walter war daheim. Der Morgen sollte ihm zum Verpacken des Instrumentes dienen, das gegen Mittag des andern Tages von Boten zum Vorhaus abgeholt werden sollte.

„Wer weiß," kam es Walter leise über die Lippen, „ob das nicht doch ein Anfang zum Erfolg werden kann." Millionen Herzen würden morgen in Erwartung seines Vortrages schlagen, Millionen Ohren der Musik lauschen. Der Name war in aller Munde, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick. Aber das Menschenleben ist oft von solchen Augenblicken abhängig und wird von ihnen geleitet. Vielleicht, vielleicht war hier der Anfang.

Frau Bandel klopfte schüchtern an die Tür.

„Nur herein, liebe Frau Bandel."

„Ach Gott, mein guter Herr Moll, jetzt soll diese schöne Harfe aus meiner Wohnung hinaus."

„Nur auf kurze Zeit. Sie wird sich pünktlich wieder einfinden."

„Sagen Sie doch, spielen Sie in einem großen Konzert?"

„Ja, Mutter Bandel, in einem sehr großen, wo die ganze Welt, ja der liebe Gott selbst zuhören kann."

(Fortsetzung folgt.)

, Eier 8 Stück 1 M,
htviehmarkt
ember.
arkt waren zugeführt:
ber, 203 Schafe, 2347
auf war bei Großvieh
i Schafen und Schwei-
) Kilo Lebendgewicht:
–63, 2. ältere 59–61;
re 55–57; c) 49–54;
50–53; c) 44–49; d)
b) 52–58; c) 48–56.
82–94; d) 63–81. —
48–52; c) 44–47; d)
8–83; b) 80–84; c)
3; f) 70–76.
alten die Unkosten an
msatzsteuer, Händler-
ng u. Wissen, Theater,
b. Schäfers, Schwerte.
ICHT
FE
or Schaden
hren,
eit 40 Jahren
t Vertrauenssache!
m wirklichen Fachmann,
elzwaren jeder Art und
bei
gzumann
in eigener Kürschnerei.
NIEUR-SCHULE
hinenbau Elektro-
ik, Hoch- u. Tiefbau,
dustrie. Getrennte
meister-Abteilungen.
Kasino. Lehrpläne frei.
usführung
der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege
fachmännisch
Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
hwerte, Hüsingstr. 30
emann
(Ruhr)
9 / Postfach Nr. 42.
herrevisor
nd Bilanz-Revisionen,
in kaufmännischen
ung von Verträgen,
Buchführungs-Spezial-
Grundsätzen unter Be-
es jeweiligen Betriebes,
Steuerberatung usw.
Handelskorrespondenz.
duelle Bearbeitung.
. u. kl. Trommeln,
ndolinen, Lauten
. Platten in großer
achen. Reparaturen
erleichterung.
Kümper
Wilhelmsplatz. 762

dender Bedeutung. Auch der Danziger Verein gehört zu dem Verbande, wähend die Pfarrervereine in dem ehemaligen Posen und Westpreußen unter der Fremdherrschaft sich haben trennen müssen. Die Vereine innerhalb Preußens haben sich zu einer besonderen Vereinigung zusammengeschlossen unter dem Vorsitz des Superintendenten D. Schäfer, Remscheid. Sie hielt ihre Abgeordnetenversammlung noch vor Beginn des deutschen Pfarrertages. Das kommende Kirchengesetz betr. Vorbildung der Geistlichen, die verfassungsmäßige aber immer noch nicht vollzogene Bildung der Pfarrerausschüsse in der evangelischen Kirche altpreußischer Union, die Frage der bisher nicht möglichen, hin und her erwogenen Versetzung von Pfarrern im Interesse des Dienstes, die im engsten Zusammenhang steht mit der unbedingt zu wahrenden freien Selbständigkeit des Pfarrers, die Notlage der kinderreichen Pfarrerfamilien auf dem Lande, die ihre Kinder akademischen Berufen nicht mehr zuführen können, die mit der Verwaltung und Verpachtung des kirchlichen Grundbesitzes verknüpften Aufgaben wurden unter reger Beteiligung durchberaten.

Die Vertreter der Kirche, Präses Kraeusel, Generalsuperintendent D. Dr. Schian und Konsistorialpräsident Bender, die Vertreter der Staatsregierung Oberregierungsrat Schröder im Namen des Oberpräsidenten und der Breslauer Regierungspräsident Jenike entboten dem deutschen evangelischen Pfarrertag in einer Festversammlung im Musiksaal der Universität ihren Gruß. Schlesien, von drei Seiten von polnischen und tschechischen Nachbarn umklammert, rief die aus allen Teilen des Reiches herbeigeeilten Pfarrer auf, die Blicke gen Osten zu wenden, wo die Geschicke deutscher Zukunft sich entscheiden. Besonders eindrucksvoll war die von der Stadt Breslau den Gästen in seinem wundervollen Rathaus bereitete Empfang, an dem der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wagner, zugleich Vorsitzender des evangel. Stadtkonsistoriums, einer alten auch durch die neue Kirchenverfassung erhaltenen Einrichtung, die auf den in der Reformationszeit evangelisch gewordenen Rat der Stadt Breslau zurückgeht, um die Liebe der deutschen evangelischen Pfarrerschaft für den Osten warme und herzliche Worte des Dankes und des Verständnisses für die Aufgaben des Pfarrerstandes fand.

Generalsuperintendent D. Dr. Schian hielt den Hauptvortrag über das Verhältnis des Protestantismus zu Nation, Volk und Menschheit. Kräftig den Universalismus des Christentums herausarbeitend, zugleich auch die Notwendigkeit, daß jedes Volk seine Eigenart ausprage, zur Nation sich bilde. Er lehnte eine allgemeine Menschheitsorganisation, auch eine religiöse, in gleicher Weise den Versuch einer kirchlichen Einheitsorganisation, die auf Kosten der Wahrheit gehen müsse ab, bejahte aber den Bundesgedanken der protestantischen Kirche in der Welt. Den anderen Vortrag hielt Oberkonsistorialrat Koch-Berlin über die rechtliche Stellung des Pfarrers auf Grund der neuen Kirchenverfassung, wobei die in der preußischen Gruppe bereits erwogenen Fragen noch einmal in weiteren Kreisen zur Besprechung kamen.

Mit einem Dankeswort schloß der Vorsitzende des Verbandes D. Kokelke den Deutschen evangelischen Pfarrertag. Für die nächste Tagung bewarben sich Carlsruhe, Berlin und Stralsund. Es wurde beschlossen, sie nach Berlin einzuberufen.

Aus deutschen Gauen.

Hameln an der Weser.



Vergangene Zeiten steigen auf, sobald der Fuß die alte Stadt am Weserstrom betritt. Zeiten, da der behäbige Bürger fest und sicher im hochgegiebelten Steinhaus saß, die Hand am wohlgerundeten Säckel, den er zwar gern und willig auftat, wenn es der Stadt Ehre und eigenem Nutzen galt. Oder für ein Fest der prächtigen Gildehäuser, als deren stattlichstes heute noch das Hochzeitshaus ragt. Den er aber zuhielt, wenn es ihn so weise dünkte. Welche Weisheit aber, wie ja die Sage vom Rattenfänger berichtet, letzten Endes als Unweisheit und Ursache zu Unheil sich erwies.

Der Rattenfänger von Hameln! Da steht es ja, das Rattenfängerhaus. Wohl auch so eines der alten Gildehäuser, überaus prächtig in seinem reichen Schmuck aus Steinmetzarbeit, dem Ratten- und Mäusegewimmel am Fries rings um das Mauerwerk. Ein Denkmal jener rätselhaften Geschehnisse ausgangs des 13. Jahrhunderts, dessen geschichtliche Erklärung gegeben wird durch einen jener Kinderkreuzzüge, wie sie in krankhaft erregten Zeiten mehrmals junge Menschen zu Hunderten ins Verderben brachten. Die Sage freilich weiß es anders und die Felskluft darin die durch den Zauber des rachsüchtigen Rattenfängers Verführten für immer verschwanden, birgt sich im Dunkel der Waldberge.

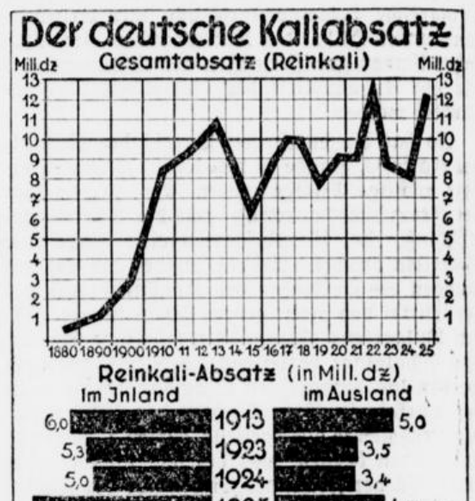
Ja, Märe und Sage, sie haben einen Kranz des Reizes mehr geflochten um die Stadt am Weserstrom zu dem, welchen die Erinnerung an deutsche Bürgergröße ihr gespendet. Auf allen Gassen treten solche Erinnerungen dem Wanderer entgegen. Da grüßt das schöne, ehrwürdige Münster mit seinem gotischen Turm und dem reichen Innenschmuck in Holz- und Steinbildhauerei. Da ist das schöne Bild, das der alte Markt mit seinem Häuserschmuck bietet. Da sind mitten in der Stadt alte Friedhöfe mit köstlichen Grabmälern und manch ein Bürgerhaus, das kunstfreudige Augen gerne betrachten. Und dann der Weserstrom mit der Brücke, die noch die Wehre für den einst sehr ergiebigen, heute noch hier betriebenen Lachsfang zeigt. Und jenseits hebt sich das Ufer zum waldreichen Klütberg, der auch einst eine Feste trug, von der aber nicht mehr viel zu sehen ist. Die wundervolle Hämlischenburg, eine große Wasserburg ganz im Stile wie das Hochzeitshaus gehalten, liegt ein gut Stück von der Stadt entfernt, weiterhin am Strom.

Vom Wipfel des Klütberges aber schaut man weit hinaus, über die anmutig sich ins Grün lagernde Stadt, über die nahen Berge, wie Ohrberg und Koppelberg, und auf- und abwärts zu den Höhen des Weserlandes über das breite, fruchtbare Tal. Und im Schauenden wird die Wanderlust wach, daß er den Stab weitersetze, denn Vieles und Schönes noch hat es ihm zu zeigen, das liebliche alte Weserland. Darum sei es jedem rüstigen Wanderer ganz besonders empfohlen. Viel zu selten wird es bisher noch durchstreift, und das ist schade, denn Naturschönheit und alte deutsche Geschichte wetteifern hier, die Fahrten zu besonders lieblichen und interessanten zu machen, und ein jeder, der solche Tage im Weserland einmal genießen durfte, wird sie zu seinen schönsten Erinnerungen zählen.

Florentine Gebhardt.

Die 30. Generalversammlung des Evgl. Bundes.

Vom 9.—13. September fand in Dresden die 30. Generalversammlung des Evgl. Bundes statt. Verbunden mit der 40jährigen Gründungsfeier des Bundes, gestaltete sich die glänzend verlaufene Tagung zu einer machtvollen evangelischen Kundgebung. Neben den zahlreichen bekannten Führern aus dem Reich mit dem Bundespräsidenten D. Doehring an der Spitze waren markante Persönlichkeiten der protestantischen Welt aus Holland, Schweden, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen, Rumänien usw. erschienen. Ein herzlicher, an Abwechselung und Reden reicher Begrüßungsabend, hochwertige musikalische Darbietungen, eindrucksvolle Festgottesdienste und eine besonders sinnig ausgestaltete Lutherfeier bildeten den würdigen Rahmen der großangelegten Tagung. Nach der schwierigen Kleinarbeit der verschiedenen Ausschüsse, die das ausgedehnte und vielseitige Tätigkeitsfeld des Evgl. Bundes beleuchtete, wurde der 10. Sept. ausgefüllt von Verhandlungen des Gesamtvorstandes, in deren Verlauf eine Entschließung angenommen wurde, die betont, daß der Bund in der Gegenwart mithelfen muß, einen evangelischen Oeffentlichkeitswillen zu schaffen, und daß daneben die Zeichen der Zeit die stärkste Hervorhebung seiner religiösen Aufgaben erfordern. Ein Begrüßungstelegramm an den Herrn Reichspräsidenten wurde von diesem mit herzlichen Worten erwidert. In den evgl. Volksabenden, gewaltigen Massenversammlungen, sprachen dann Lars Wollmer (Schweden) über das Thema „Aus Gustav Adolfs Heimat“; D. Kuthy-Budapest über „Martin Luther und wir Ungarn“, Pfarrer Kirchmayr aus Zlan in Kärnthen über „Oesterreich und das Evangelium“, Hauptanwalt Tschurl-Hermannstadt von „Glauben und Heimat der Sachsenstämme in fernen Landen“, und Prof. Dr. Köhler-Zürich richtete zum Schluß die Mahnung an die Protestanten der Welt: „Seid einig!“ Den Höhepunkt der ganzen Tagung bildete die Programmrede des Bundespräsidenten D. Doehring über „Die nationalen und internationalen Aufgaben des Protestantismus“, die, wie auch die Ausführungen Prof. D. Luttges-Heidelberg über „Evangelisches Christentum und deutsche Bildung“ stärksten Eindruck hinterließ. Eine Kundgebung ganz besonderer Art war die Versammlung der Dresdener Kindergottesdienste vor dem Lutherdenkmal; über 9000 Kinder huldigten hier dem Reformator und überschütteten sein Denkmal mit Blumen. Das Ende der offiziellen Veranstaltungen waren zwei große Schlußversammlungen, die zur Jubelfeier des Bundes ausgestaltet waren. Eine Fahrt nach Meißen mit einer schlichten Weihestunde im Meißner Dom bildete den Abschluß der arbeits- und erfolgreichen 30. Generalversammlung des Evgl. Bundes.



Deutschlands Kaliabsatz.

Die durch den Krieg bedingte Absatzverringerung der deutschen Kaliindustrie ist wieder wett gemacht. Im Auslandsabsatz ist der Stand von 1913 allerdings noch nicht ganz erreicht. Die im letzten Jahr vollzogene Rationalisierung der Kaliindustrie in der Form der Konzentration der Produktion auf die leistungsfähigsten Werke hat es zustande gebracht, daß der Absatz des Jahres 1925 den des Inflationsrekordjahres 1922 fast erreichte. In letzter Zeit wird die weitere günstige Absatzentwicklung durch die Kaufunfähigkeit der deutschen Landwirtschaft gehemmt.

Johann Peter Hebel.

Zu seinem 100. Todestage am 22. September.

Von Gerd Damerau.

Er besaß einige sehr bemerkenswerte Eigenschaften, der alte, uns allen vertraute Johann Peter Hebel. Eine der hervorstechendsten war, daß er nicht schon in jungen Jahren durch seine Werke die Welt umgestalten wollte und daß er auch später keinen literarischen Ehrgeiz besaß. Er gehörte zu den behaglichen Naturen, die anscheinend unberührt und unbewegt von allen Ereignissen dahinleben, und deren Seele dennoch alle Bilder und Eindrücke aufgefangen und aufbewahrt hat und sie eines Tages in künstlerischer Umwandlung wieder hervorbringt. Mit dreiundvierzig Jahren, 1803, gab er seine erste Schöpfung, die „Alemannischen Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten“ heraus, diese Gedichte, die von Goethe, Jean Paul, Voß und anderen gerühmt wurden und die den bescheidenen Schulmann und Pfarrer zu Karlsruhe mit einem Male berühmt machten. Er ahnte damals nicht, daß er damit ein bedeutungsvolles Werk getan, nämlich die Mundarten literaturfähig gemacht hatte. Er war der Wegbahner für Klaus Groth, Fritz Reuter und die anderen Dichter der Mundart. Und zugleich führte er dadurch der deutschen Sprache neue Kraftquellen zu, aus denen sie neuen Reichtum und neues Leben schöpfen konnte. In der Heimat zwar, in dem schönen Tal der Wiese, dieser lieblichen Tochter des Feldbergs, wußte man dem Dichter anfangs wenig Dank für seine Gedichte. Man drohte, dem Karlsruher „Professor“ die Knochen im Leibe zu zerschlagen, wenn er sich einmal sehen ließe. Denn das Volk liebte es nicht, seine Art, seine Sitten und Gewohnheiten in das grelle Licht der Oeffentlichkeit gestellt zu sehen, weil es sich dadurch verspottet und lächerlich gemacht vorkam. Später freilich wußte man auch im Wiesentale die gemüt- und humorvolle Art von Hebels Dichtungen zu schätzen.

Hebels Sehnsucht blieb es bis zuletzt, auf einer heimatlichen Landpfarre still und beschaulich zu wirken. Aber weil wahrscheinlich das Schicksal wußte, daß aus ungestillter Sehnsucht die Goldkörner echter Dichtung erwachsen, blieb sein Wunsch unerfüllt. Es hatte ihm ja die Kindsjahre in dem kleinen Hause im Wiesentale gewährt, in denen er alle Freuden und Leiden eines Landkindes genießen konnte, und es hatte ihm nach den Schul- und Studienjahren in Karlsruhe und Erlangen noch zehn Jahre in der Heimat geschenkt, um bewußter, als es das Kind tut, Wurzeln zu schlagen und den Atem der Heimat einzusaugen. Die äußeren Verhältnisse des „Präzeptoratsvikars“ zu Lörrach waren freilich keineswegs glänzend. Für die äußere Enge entschädigte den späteren Dichter jedoch einesteils der Unterricht der Kinder, die er mehr erzog als nur unterrichtete, weiter der Umgang mit gleichgestimmten Freunden und dann vor allem das gründlichste Kennenlernen der Heimat. Das Wandern war zu jener Zeit noch etwas Ungewöhnliches. Hebel aber hat in rüstigen Wanderungen Täler und Berge der Heimat durchstreift und die Menschen bei ihren verschiedenartigsten Beschäftigungen beobachtet. Es ist bezeichnend, daß der Belchen, der schönste der Schwarzwaldberge, von den Freunden zum Schutzpatron auserkoren worden war. Draußen in der „großen Welt“ schien man Hebel vergessen zu haben. Denn während alle seine Alters- und Studiengefährten längst im Amte und Würden saßen, blieb er der kümmerlich besoldete Präzeptoratsvikar. Und dennoch nannte er diese Zeit die glücklichste seines Leben, nach der er sich bis ins Alter hinein zurücksehnte.

Als ihn aber schließlich doch die Ungeduld packte und er, der Bodenständige, mit dem Gedanken umging, außer Landes sein Glück zu versuchen, erhielt er die Berufung zum Subdiakonus am Lyzeum in Karlsruhe. Man war endlich doch auf seine Verdienste als Erzieher aufmerksam geworden. In welch eine Welt er hineinkam, erhellt ein kleines Erlebnis: Er meldete sich bei einer der Karlsruher Größen als neuernannter Diakonus und mußte sich mit betonter Schärfe belehren lassen, daß er nur der Subdiakonus wäre! Lange Zeit brauchte Hebel, um in der neuen Umgebung festzuwachsen. Aber ein gütiges Geschick hatte ihn zu seiner Erleichterung mit einer köstlichen Gabe bedacht: in seinen Träumen, in seiner Phantasie konnte er sich jederzeit in die geliebte heimatliche Welt versetzen, und in diesen Träumen blieb alles lebendig, was er liebte.

Das Leben bedient sich oft seltsamer Hilfsmittel, um einen Menschen seiner Bestimmung zuzuführen. Wenn Hebel in der Heimat geblieben wäre, hätte ihn wahrscheinlich der gewohnte Genuß, das tägliche Dasein alles dessen, woran sein Herz hing, nie dazu getrieben, die Liebe zu Heimat und Volk, die ihn beseelte, in Versen auszudrücken. Seine Kalendergeschichten wären gleichfalls ungeschrieben geblieben, wenn nicht das Gymnasium, an dem er lange lehrte, das Privileg zur Herausgabe des Kalenders besessen und wenn nicht seine Behörde ihn mit dessen Bearbeitung betraut hätte. So wurde er neben dem Kirchenrat und Schuldirektor auch noch ein „Kalendermann“, der den ganzen Inhalt des Kalenders zu bestreiten hatte und ihn mit naturgeschichtlichen, astronomischen, historischen Belehrungen, mit Erzählungen, Anekdoten und Schnurren füllte. „Kalendermann“ — welcher Literat des 20. Jahrhunderts rümpft nicht die Nase über diesen Zweig literarischer Betätigung? Aber Hebels Kalender wurde schon zu seiner Zeit von Kennern gewürdigt, und Goethe z. B. versäumte es nicht, sich ihn jedes Jahr schicken zu lassen. Wir aber danken dieser Tätigkeit Hebels „Das Schatzkästlein eines rheinischen Hausfreundes“ mit seiner Fülle köstlicher Geschichten. Mit einer unvergleichlichen Formsicherheit, mit dem feinsten Sprachgefühl hat Hebel diese oft so anspruchslos erscheinenden Geschichten gestaltet. „Leicht und rasch wie ein Blick aus dem Auge kommt ihm das Wort“, urteilt ein zeitgenössischer Dichter über die Kalendergeschichten, „es klingt und schwingt von Nebentönen, Verwandtschaft und Heimlichkeit, es trägt so kurz oder so weit, wie es gerade soll. Sein Sprachgefühl ist so durchgebildet und süßreif, daß es ihm allein gelungen ist (denn es war ihm ein Spiel), volkstümlich zu schreiben, ohne gesucht oder süßlich oder roh zu werden.“ Man nehme als Beispiel nur seinen unvergänglichen „Kannitverstan“! Die Schulkinder vieler Generationen, die der guten alten Zeit ebenso wie die modernen von heute, haben diesen seltsamen Mann in dem reichbewegten Amsterdam einfach als komische Figur angesehen, weil er die Antwort „Kannitverstan“ für den Namen des reichen Haus- und Schiffbesitzers und des zu Grabe getragenen Mannes hält. Sie haben sich ausnahmslos an ihm ergötzt, und den meisten von ihnen ist erst, als sie zu reifen Menschen herangewachsen waren, der tiefe Sinn dieser Erzählung aufgegangen. Erst wenn sie die große, weite Welt mit der Vielgestaltigkeit und zuletzt doch immer nach den gleichen Gesetzen sich abspielenden Form des Lebens kennen gelernt hatten, merkten sie, wie tief und wahr Hebel die Gleichheit des menschlichen Lebens zu erfassen wußte.

Aus dem kleinen Peter, den daheim im Wiesentale die Mutter beim Nahen einer jeden Standesperson gemahnt hatte: „Peter, zieh's Chäppli ra, s'chunnt a Herr!“ war der höchste Würdenträger der badischen Kirche geworden, dem zu Ehren man neue Titel schuf. Die äußere Beschaulichkeit des Lebens, die er sich gewünscht, war ein Traum geblieben. „Daß sich mein Museum in eine Kanzleistube verwandelt hat,“ klagte er einmal einem Freunde, „wo ich den ganzen Tag Berichte schreiben, Buch und Rechnungen führen, Red' und Antwort geben, Akten durchgehen, Süddeutsche Miszellen censieren, statt daran zu arbeiten, examinieren, castigieren, Zeugnisse fertigen, mit allen Vätern aller Kinder des Lyceums correspondieren muß, das lehrt mich den Sinn der Worte verstehen: Ich sterbe täglich.“ Und in den Sielen des Berufes starb er auch wirklich. Auf einer Prüfungsreise ereilte ihn der Tod in Schwetzingen, und dort hat man ihn auch zur letzten Ruhe gebettet. Ein Denkmal schmückt sein Grab. Aber ihm, der zeitlebens nicht viel auf den äußeren Ruhm gab, würde es jetzt, wenn er nach hundert Jahren noch einmal über die Erde wandeln könnte, wertvoller erscheinen, daß sein „Habermus“ noch immer die schönste dichterische Schilderung von des Getreidekörnleins Werdegang ist und von unzähligen Kindern geliebt wird und daß viele seiner besinnlichen und heiteren Kalendergeschichten zum unveräußerlichen Gut des gesamten Volkes gehören.